Aus Stadt und Land

Emmendingen, 23. Mai. Die von unseren beiden Ortsgruppen der NSDAP. am Sonntagvormittag in der Turnhalle der Karl-Friedrich-Schule veranstaltete Feierstunde anläßlich des Muttertages erhielt besonders würdige Gestaltung durch die Mitwirkung des Städtischen Kammerorchesters. Feierliche Musikklänge bildeten die Einleitung, worauf Frau Becker einen Soldatenbrief der Front an eine Mutter zur Verlesung brachte. Nach dem gemeinsamen Lied „An das Vaterland" zitierte Pg. Stöcklin Worte des Führers:

„Wir sehen in der Frau die ewige Mutter unseres Volkes und die Lebens-, Arbeits- und Kampfgefährtin des Mannes. Wir wollen in dieser Stunde danken den Hunderttausenden und Hunderttausenden deutscher Frauen, die uns wieder das Schönste gegeben, das sie uns schenken konnten: viele hunderttausend kleine Kinder. Sie sind die schönste und reichste Ernte, die ein Volk sein eigen nennen darf."

und nach einem Musikvortrag folgende Aeußerung Otto von Bismarcks:

„Was eine Mutter dem Kind wert ist, lernt man erst, wenn es zu spät ist, wenn sie tot ist; die mittelmäßige Mutterliebe, mit allen Beimischungen mütterlicher Selbstsucht, ist doch ein Riese gegen alle kindliche Liebe."

Otto von Bismarck.

Ein weiterer Musikvortrag bildete die Ueberleitung zu einer Ansprache des Hoheitsträgers Ortsgruppenleiters der Unterstadt Maaß, welcher mit von tiefem Ernst getragenen Worten einen Abriß vom Leben der deutschen Frau und Mutter, ihre Aufopferung für die Familie und das deutsche Vaterland gab. Während der Mann an der Front kämpft, ist die deutsche Mutter und Frau die Trägerin der deutschen Heimatfront. Sie trägt die Not und das Leid ihrer Soldaten in sich und bemeist in schweren Stunden den gleichen Mut und die gleiche Treue wie jene, die mit der Waffe in der Hand die Schlachten schlagen. Heute am Tag der deutschen Mutter, den erst der Nationalsozialismus mit tiefem Sinn erfüllt hat, gilt es nun, den Frauen und Müttern den Dank auszusprechen, der ihnen für all ihre Mühe und Sorge gebührt und den wir ihnen schuldig sind. Ein Volk kann die kühnsten Waffentaten und die größten Kulturleistungen vollbringen, aber es würde untergehen, wenn ihm die Mütter den Beistand versagen würden. Während draußen Tausende ihr Leben für unser Volk einsetzen, schenkt ihr unserem Volk neues Leben. Und dafür, ihr Mütter, gebührt euch unser Dank! Der Redner schloß seine gedankenreichen Ausführungen mit nachstehenden Zeilen eines Frontsoldaten ab:

Mütter!

Vor euch, da müssen wir uns neigen
Wir alle, die wir Kämpfer sind.
Wenn wir dem Feind die Waffen zeigen,
Wenn um uns tobt der Todesreigen
Kämpft ihr daheim um unser Kind.

Wir finden Kraft bei unseresgleichen
Wir tragen schwer, doch nicht allein.
Und will der eine einmal weichen,
Gibt Kraft des Kameraden Zeichen —
Indessen müßt ihr einsam sein.

Wer weiß von eurem Kampf zu sagen,
Von eurem stillen Heldentum?
Zwar könnt ihr keine Schlachten schlagen,
Und müßt doch euer Leben wagen,
Daß Deutschland lebt! Euch Ehr und Ruhm.

Im Anschluß daran nahm Ortsgruppenleiter Maaß die Ehrung und Auszeichnung einer Anzahl kinderreicher Mütter vor, die von der NS.-Frauenschaft mit Blumensträußen beschenkt wurden. Ein gemeinsames Lied (Lobet der Berge leuchtende Firne), die Führerehrung durch den Hoheitsträger und der Gesang der Nationallieder bildeten den Abschluß der Feier.

Teningen, 23. Mai. Aus Anlaß des Muttertages fand im Kronensaal eine Feierstunde statt, für deren Ausgestaltung sich der Teninger Männerchor unter der Stabführung Musikdirektors Karl Schmidt und die Kapelle Ludwig Mans in erfreulicher Weise zur Verfügung gestellt hatte. Alte Volksweisen und Lieder neuerer Art trugen so recht zu einer feierlichen Stimmung bei, während die Kapelle in ihrer verstärkten Besetzung gute Musik bot. Die eingesetzten Sprecherinnen gaben ihr Bestes und wer es insbesondere das Gedicht „Mutter ist Heimat", das reichen Beifall erntete. Die Feier wurde wirklich zu einer Stunde der Erbauung für die erschienenen Mütter und entsprach in ihrer sorgfältigen Zusammensetzung dem Mutterehrentag.

Nimburg, 22. Mai. Im Schulsaal fand am Sonntagvormittag eine Bürgerversammlung statt, in welcher Bürgermeister Wild wichtige Anordnungen bekannt gab. — Die Spinnstoffsammlung ist bis jetzt befriedigend ausgefallen.

Nimburg, 22. Mai. Im Rahmen der wehrpolitischen Erziehung sprach Feldwebel Mertens vom Reserve-Lazarett Emmendingen zur Jugend von Nimburg-Bottingen über seine Erlebnisse und seinen Einsatz im Osten. Aufmerksam folgten Jungen und Mädel den lebendigen Ausführungen des Redners.

Kenzingen, 23. Mai. Die Ehrenstunde der Deutschen Mütter fand am letzten Samstag-Abend im prächtig mit Blumen geschmückten Löwensaale dahier statt. Mit dem Lied „Heilig Vaterland" wurde die Feier eingeleitet. Den Höhepunkt dieser Feierstunde bildete die Ansprache des Hoheitsträger Pg. Dr. Binder. Anschließend nahm die NS.-Frauenschaftsleiterin, Fräulein Rottler, die Ehrung verschiedener Mütter mit dem Mutterehrenkreuz vor. Das hohe Lied gehört immer der Mutter, die der Lebensquell unseres Volkes und ewigen Seins ist und ihr gebührt deshalb auch die größte Ehre, was durch die Initiative des Führers seinen höchsten und äußeren Ausdruck erhielt durch die Verleihung des Mutterehrenkreuzes. Umrahmt war die Feierstunde von Gedichten und Liedern, sowie Vorträgen von Flöte und Klavier (Pg. Hack und Reiner). Eine weitere Stunde sinniger Veranstaltungen durch Mitglieder der Frauenschaft im Verein mit Kindern, wobei auch die Dortmunder-Schule ihren gebührenden Beitrag leistete, hielt die Mütterschar noch längere Zeit im fröhlichen Beisammensein. Allen Veranstaltern an dieser Stelle besten Dank und Anerkennung.

✝ **Weisweil, 23. Mai.** Unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft wurde am Sonntag der nach schwerem Leiden verstorbene 70 Jahre alte Georg Zimmer, Zimmermeister, zur letzten Ruhe geleitet. Die Kriegerkameradschaft gab ihm mit umflorter Fahne das letzte Geleite. Im Namen der Kameradschaft sprach Kameradschaftsführer Peter. Der Verstorbene diente 1894—1896 beim 7. Bad. Inf.-Regt. in Neubreisach und war 47 Jahre Mitglied der Kriegerkameradschaft. Den Weltkrieg machte er bei einem Eisenbahn-Pionier-Landsturmbataillon in Rußland mit. Die Kameradschaft schoß ihm als Kriegsteilnehmer drei Ehrensalven. Mit ihm schied ein fleißiger, tüchtiger Handwerksmann aus unserer Mitte. Im ganzen Dorf beliebt, kannte er nur Mühe und Arbeit, indem er für eine achtköpfige Familie zu sorgen hatte. Der Verblichene war viele Jahre treuer Leser unserer Heimatzeitung „Breisgauer Nachrichten".

Weisweil, 20. Mai. Im Gasthaus zum Sternen fand die Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse statt. Die Versammlung wurde durch den Vorstand Albert Stöcklin eröffnet, der dem Redner Wilhelm Stöcklin das Wort erteilte. Der Redner gab den Anwesenden einen ausführlichen Geschäftsbericht über das verflossenen Rechnungsjahr. Anschließend ergriff der Vorsitzende des Aufsichtsrates Ratschreiber Sillmann das Wort zu einem Bericht. Der Jahresabschluß des Rechners wurde genehmigt und ihm für seine Geschäftsführung Entlastung erteilt. Bei einer Neuwahl wurden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt. Es wurde den Mitgliedern weiterhin mitgeteilt, daß der Geschäftsanteil auf zweihundert RM. erhöht wurde. Ferner wurde die Errichtung der Gemeinschaftswaschküche besprochen. Die hierzu nötigen Maschinen sind bereits eingetroffen. Sobald die Raumfrage gelöst ist, wird diese Einrichtung der Oeffentlichkeit übergeben. So ist dann einer dringenden Notwendigkeit entsprochen worden.

✝ **Wagenstadt, 22. Mai.** Dieser Tage erhielt der Landwirt Josef Brand die Nachricht, daß sein Sohn Otto Brand, Obergefreiter in einem Grenadierregiment, nach längerem schweren Leiden in einem Lazarett im Osten gestorben ist. Er stand im Alter von 22 Jahren und sollte einmal den landwirtschaftlichen Betrieb seiner Eltern übernehmen. Als freundlicher Bursche war er überall beliebt. Ehre seinem Andenken!

Wagenstadt, 22. Mai. Anläßlich des Muttertages fand im Gasthaus zum „Rebstock" eine kleine Feier statt. Der BDM. verschönte die Feier durch Lieder und Gedichte. Auch einige kleine Theaterstücke wurden aufgeführt. Alle anwesenden Frauen waren höchst befriedigt. Sie wurden mit Bier und frischen Bretzeln bewirtet.

Tutschfelden, 22. Mai. Am Sonntagabend fand im Gasthaus zur „Krone" eine Feier zu Ehren der deutschen Mutter statt. Die Mütter wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Lustige Vorträge und Gesänge verschönten die Feier. Auch das älteste Mütterlein freute sich von Herzen und alle waren sehr dankbar für die Ehrung.

Schweighausen, 23. Mai. Heute Dienstag feiern die Eheleute Lukas Stöhr und Walburga geb. Feißt das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar wurde am 28. November 1867 in Schweighausen geboren und vermählte sich am 23. Mai 1894. Nachdem er Zimmermann gelernt hatte, übernahm er schon früh das Amt eines Straßenwarts. Getreu versah er seinen Dienst bis ins hohe Alter. Weit über die Grenze seiner Heimat ist er als gutmütiger, lebensfroher, tüchtiger Mann bekannt. Seine Ehefrau wurde am 18. Oktober 1862 in Harmersbach geboren. Als Mutter von 10 Kindern, von denen noch acht am Leben sind, ist sie Trägerin des goldenen Mutterehrenkreuzes. Dreißig Enkelkinder sind die Nachkommen des Jubelpaares.

Die Landesversicherungsanstalt übernimmt die Kosten

Es gehört nun wohl schon zur feststehenden Tradition in der Gesundheitsfürsorge am deutschen Volke, daß die Schaffenden sich alljährlich durch eine kostenlose 14tägige Erholungskur von den Anstrengungen des Kriegsarbeitseinsatzes erholen. Auch im Urlaubsjahr 1944 soll diese Wohltat den Volksgenossen im Sozialerholungswerk der Deutschen Rentenversicherung zugute kommen.

Wenn du, schaffender Volksgenosse, im Besitz einer gültigen Quittungskarte oder Angestelltenkarte und infolge des Arbeitseinsatzes erholungsbedürftig bist, so kannst du dich um eine Sozialerholungkur durch Antragstellung bei deinem Arbeitgeber bewerben, sofern sich dieser im Rahmen des Produktionsprogramms zu einer Kur vorschlagen und entbehren kann. Er leitet den Antrag über die Kreiswaltung der DAF., die übrigens die gewünschte Auskunft gibt, weiter an die Landesversicherungsanstalt, Abteilung Heilfürsorge mit Dienstsitz zur Zeit Oberkirch (Baden). Diese genehmigt den Antrag auf ihre Kosten und ruft zur Kur ein. Antragsvordrucke und Merkblätter hält die örtliche Kreiswaltung für die Arbeitgeber auf Abruf zur Verfügung. Diese Unterlagen sind auch bei der vorgenannten Heilfürsorgeabteilung der LVA., Dienstsitz Oberkirch, erhältlich. Wie erwähnt, trägt die Landesversicherungsanstalt die Kosten der Kur und der Reise, der Arbeitgeber zahlt den Lohn weiter. Auch gewährt er ein angemessenes Taschengeld.

So werden dann auch im Jahre 1944 die Schaffenden aus den Fabrikhallen, den Werkstätten, den Kontoren hinausziehen zu den Erholungsstätten ländlicher Abgeschiedenheit und Geruhsamkeit mit ihren Bergen, Tälern und Wäldern, um neugestärkt zurückzukehren in die mit höchster Arbeitsleistung im Kampfe um den Endsieg sich einsetzende Heimatfront.

Marktberichte

Freiburg, 20. Mai. (Vom Jungschweinemarkt.) Der Freiburger Ferkelmarkt vom 20. Mai hatte eine gute Zufuhr zu verzeichnen. Es waren 313 Stück vorhanden, voraus im Einzelverkauf 30 bis 85 RM., je nach der Größe der Tiere, erlöst wurden.

Filmschau

Zentral-Theater Emmendingen

Auf dem neuen Wochenprogramm steht der Film „Die keusche Sünderin". Die Handlung ist ein prächtig lebendiges Spiegelbild süddeutschen Humors, ein Lustspiel der Bavaria voll aufmunternder Fröhlichkeit und Lachstürme entfesselndem Spaß.

Der Rundfunk am Mittwoch, den 24. Mai

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Geographie der USA. (2. Folge); 11.30—12 Uhr: Ueber Land und Meer (Nur Berlin, Leipzig, Posen); 12.35—12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 15.30—16 Uhr: Solistenmusik; 16—17 Uhr: Bekannte Klänge aus Oper und Konzert; 17.15—18.30 Uhr: Heitere Reihe beliebter Melodien; 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15 bis 21 Uhr: „Vom Basses Grundgewalt zu höchsten Flötentönen", Melodien aus Opern-, Operetten-, Film- und Volksmusik, gesungen und gespielt; 21—22 Uhr: Die bunte Stunde.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Kammer- und Orchestermusik von Dvorak, Wagner und Reger; 20.15—21 Uhr: Meisterwerke deutscher Kammermusik: Schubert-Sendung mit namhaften Solisten; 21—22 Uhr: „Eduard Grieg, ein nordischer Tondichter". Ein Komponistenbildnis von Alexander Schettler.

Rheinwasserstände vom 22. Mai. Konstanz 374 (372); Rheinfelden 261 (260); Breisach 232 (229); Straßburg 277 (277); Maxau 433 (427); Mannheim 305 (305); Caub 200 (194).

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Parteiamtliche Mitteilungen

SA.-Sturm 15/113 Emmendingen. Mittwoch, den 24. Mai: Antreten 21 Uhr Schwarzwälder Hof. Nebenzimmer (in Zivil).

Fliegergefolgschaft 1/731 Emmendingen. Heute um 20 Uhr tritt die Baugruppe 1 (Berufstätige) am Bauraum an.

Dienstbefehl der HJ. Emmendingen. Am Mittwoch, den 24. Mai treten sämtliche Pimpfe und Jungmädel der Jahrgänge 1933—1934, die am 20. April in das DJ. beziehungsweise JM. aufgenommen worden sind, um 15 Uhr vor dem Photogeschäft Hirsmüller Emmendingen, Markgrafenstraße, an. Erscheinen ist gemäß der Jungdienstverordnung vom 1. Dezember 1936 Pflicht.

Hitler-Jugend Bann Emmendingen 731. Aufforderung! Es finden folgende Jugendappelle statt: Am Mittwoch, den 24. Mai 1944, um 15 Uhr in Bahlingen im Schulhaus. Donnerstag, den 25. Mai 1944 in Endingen um 15 Uhr in der Schule. Freitag, den 26. Mai 1944 in Riegel um 15 Uhr im Schulhaus. An diesen Erfassungsappellen haben sämtliche Jugendliche der Jahrgänge 1927 bis 1934, ferner die Mädeljahrgänge 1924, 1925 und 1926 teilzunehmen. Paßbilder sind mitzubringen. Nichterscheinen hat Strafe zur Folge.

Nach bangem Warten bekam ich die traurige Nachricht, daß mein lieber unvergeßlicher Mann

Obergefreiter

Franz Merkel

Inhaber verschiedener Auszeichnungen

im blühenden Alter von nahezu 35 Jahren am 8. März im Osten für's geliebte Vaterland gefallen ist; er folgte als Dritter seinen Brüdern ins ferne kühle Heldengrab.

Emmendingen, Windenreute, den 23. Mai 1944.

In tiefer Trauer:
Frau Emma Merkel geb. Bolz und Angehörige
Vater: Johann Merkel, Maurer, u. Geschw. und Angehörige, Windenreute

Todesanzeige

Nach schwerer Krankheit und doch unerwartet schnell starb mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Hemler

Uhrmachermeister und Juwelier

im Alter von 58 Jahren, gestärkt mit den Tröstungen der römisch-kath. Kirche.

Kenzingen, den 22. Mai 1944.

In tiefster Trauer:
Frau Elisabeth Hemler geb. Lammers
Elisabeth Hemler
Karl Hemler, z. Zt. im Felde
Renate Hemler
und Angehörige

Beerdigung: Donnerstag, den 25. Mai 1944, 18 Uhr vom Städt. Krankenhaus aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Den anderen auch etwas gönnen!
Es darf heute nicht sein, daß nur die Stammkunden alle markenfreien Artikel — wie KNORR Suppen- und Soßenwürfel — für sich allein in Anspruch nehmen und dadurch die übrigen leer ausgehen. Daher sollte keine Hausfrau von ihrem Kaufmann Unmögliches erwarten! Denn für ihn ist es jetzt im Kriege erste Pflicht, die knappen Vorräte gerecht zu verteilen. Diese kameradschaftliche Einstellung hilft allen!

Zwei junge Rheinländerinnen suchen bei einem Hofbauern **Wohnung** zur Mithilfe in der Landwirtschaft.
Irmgard Thoellden, Emmendingen, Landvogtei 13

Erst richtig reinigen dann PFLEG und POLIER mit **Kavalier** Präparaten
Deine Schuhe u. Ledersachen. Bedenke aber, daß mit Deiner Hilfe durch hauchdünne Verwendung u. sparsamsten Gebrauch Kavalier weiteren Verbraucherkreisen zugeführt werden kann.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Telefon 11 65 81, sucht: Kraftfahrer, Kraftfahrerlehrlinge, Fachkräfte der Autobranche aller Art, Vulkaniseure, Stellmacher, Ingenieure, Maschinenbuchhalter (innen), Adrema-Präger (innen), Abrechner (-innen), Buchhalter und Lohnbuchhalter (-innen), gelernte Kaufleute, Zahntechniker (-helfer), Anlernlinge für Zahntechniker, Köche, Schuhmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Schneider (-innen), Bügler (-innen). Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten. Meldung auch über das zuständige Arbeitsamt.

Voigtländer-Kameras und Objektive
Längst aller Welt bekannt als stolze Leistung der vielgerühmten deutschen Fototechnik. Sie werden wieder ihre Rolle spielen wie nach so manchem Kriege schon, gestützt auf hundert Jahre Tradition.

Fortlaufende Werbung ist das Ergebnis nüchternen, klaren, kaufmännischen Denkens

Tausche 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör (große Räume) gegen 3-Zimmerwohnung. Schriftl. Ang. u. 5246 an die Gesch. ds. Bl.

Arbeiter sucht ab 29. Mai 1944 in Emmendingen möbl. Zimmer. Schriftliche Angebote unter Nr. 5247 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zentral-Theater EMMENDINGEN
Dienstag, 23. Mai, 7.30 Uhr bis Donnerstag
JOE STÖCKEL GABRIELE REISMÜLLER
Die keusche Sünderin
Die Verkennung einer Göttin des Ackerbaus und der Fruchtbarkeit als Keuschheitsbeschützerin seiner Tochter Lenerl bringt den Bauern Xaver Bimshofer zu Pinzhinting in komische Situationen
Jugendverbot!

Wie spart man Waschpulver?
In den Taschen von Schürzen, Kitteln, Berufsmänteln, Arbeitsjacken, in den Ecken der Bettbezüge und Kopfkissen sammelt sich leicht Staub und Schmutz. Vor der Wäsche müssen diese Stellen gründlich ausgebürstet werden. So wird unnötige Beschmutzung vermieden, und man spart Waschpulver.

Leeres **Zimmer** gut gelegen, auch außerhalb gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 5245 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pflichtjahr-Mädchen oder Hausgehilfin gesucht. Emmendingen Neubronnstr. 8, III.

Gefunden! **Damen-armbanduhr** abzuholen im Fundbüro d. Schutzpolizei Emmendingen.

10½ Jahre alter **Junge** sucht Stelle als **Hirtenknabe** Adresse zu erfr. in der Gesch. ds. Bl. 5248

Schwein z. Weiterfüttern oder stark. Läuferschwein zu kaufen gesucht. Kühne Emmendingen Markgrafenstraße 20

Rind 1 Jahr alt, von guter Abstammung zu verkaufen. Denzlingen Adolf-Hitler-Str. 8

Die Klein-Anzeige sucht und findet!

Zu Pfingsten backen wir: Gefüllte Törtchen!
Teig: 150 g Grieß, ¼ l entrahmte Frischmilch, 25 g Butter (Margarine), 125 g Zucker, 1 Ei, etwas Salz, 150 g Weizenmehl, 9 g (3 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin".
Füllung: Kuchenkrümel (fallen beim Ausstechen ab), etwa ⅛ l säuerlicher Fruchtsaft, 1–2 Eßl. rotes Gelee.
Grieß mit Milch ½ Stunde quellen lassen, dann mit Grieß und übrigen Zutaten einen Rührteig herstellen, den man 1 cm dick auf ein mit gefettetem Papier belegtes Blech ausstreicht.
Backzeit: Etwa 20 Minuten bei starker Hitze.
Aus dem erkalteten Gebäck mit Metallring oder Becher (Durchmesser etwa 6 cm) Platten ausstechen. Die abfallenden Kuchenreste zerkrümeln, so viel Saft zugeben, daß eine streichfähige Masse entsteht, dann das Gelee unterrühren. Die Hälfte der Platten 2 cm dick mit Füllung bestreichen, je 1 Platte darauf setzen. Die Törtchen evtl. mit Puderzucker bestäuben. – Sie schmecken am besten am nächsten Tag.
Dr. August Oetker

Breisgauer Nachrichten

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postzustellgeld. – Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 305 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 120 — Emmendingen, Mittwoch, 24. Mai 1944 — 79. Jahrgang

Auch bei Nettuno schwere Kämpfe

An der Südfront der Feind zurückgeworfen / Durchbruchsversuche zerschlagen / Im Osten geringe Kampftätigkeit

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Landekopf von Nettuno steigerte der Feind seine Artillerietätigkeit in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages bis zum Trommelfeuer. Unter Einsatz von Schlachtfliegern sowie starken Infanterie- und Panzerkräften trat er sodann südwestlich und westlich Aprilia und im Abschnitt Cisterna-Littoria zum Angriff an. Die Kämpfe sind in vollem Gange.

An der Südfront wurde ein Versuch des Feindes, sich in überraschendem Vorstoß in den Besitz von Terracina zu setzen, vereitelt. Nordöstlich Terracina konnte der Gegner sich in dem Besitz einer Höhe setzen. Der Schwerpunkt des Großangriffes lag auch gestern im Abschnitt Lenola-Pontecorvo und bei Piedimonte. Unsere tapferen Truppen warfen den mit starken Infanterie- und Panzerkräften nach heftiger Artillerie- und Jagdbombervorbereitung angreifenden Feind in harten Kämpfen zurück und fügte ihm schwere Verluste zu. Wo ihm an einzelnen Stellen örtliche Einbrüche gelangen, wurden diese abgeriegelt oder im Gegenstoß bereinigt. Besonders erbittert tobten die Kämpfe bei Pontecorvo und bei Piedimonte. Alle durch stärkstes Artilleriefeuer und rollenden Fliegereinsatz unterstützten Durchbruchsversuche des Feindes wurden dort im zusammengefaßten Werfer- und Artilleriefeuer zerschlagen. Die in diesem Abschnitt eingesetzten Truppen unter dem Befehl des Generals der Gebirgstruppen, Feurstein, haben sich in den tagelangen schweren Kämpfen hervorragend geschlagen und besonders ausgezeichnet.

Im Osten verlief der Tag bei geringer örtlicher Kampftätigkeit ruhig.

Nach Säuberung der Fluß-Schleife am unteren Dnjestr wurden die Kämpfe südlich Dubosari beendet. Infanterie- und Panzerverbände zerschlugen hier, von deutsch-rumänischen Kampf- und Schlachtfliegern hervorragend unterstützt, mehrere sowjetische Schützendivisionen und eine Panzerbrigade. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor außerdem 2000 Gefangene, 47 Panzer, 71 Geschütze und umfangreiches Kriegsmaterial.

Ein Kampffliegerverband führte in der letzten Nacht einen Angriff gegen den Bahnhof Dshankoi auf der nördlichen Krim, der Brände und Explosionen hervorrief.

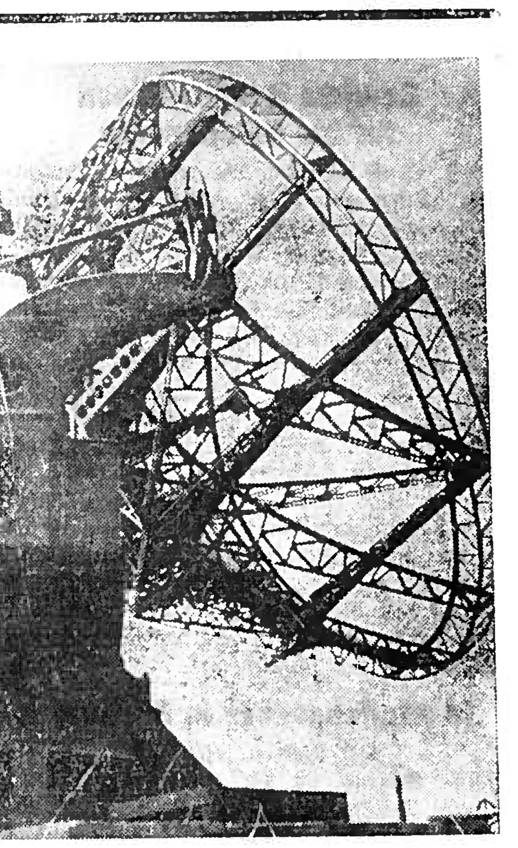
Nordamerikanische Bomber richteten am gestrigen Tage einen Terrorangriff gegen das Stadtgebiet von Kiel. Es entstanden besonders in Wohnviertel Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Bei schwierigen Abwehrbedingungen wurden 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der vergangenen Nacht griffen britische Bomber mehrere deutsche Städte an. Besonders in Dortmund und Braunschweig wurden Schäden in Wohngebieten und Personenverluste verursacht. Luftverteidigungskräfte vernichteten 46 viermotorige Bomber.

Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht erneut den britischen Hafen Portsmouth an. Ausgedehnte Brände und Zerstörungen wurden in den Zielräume beobachtet. Schnelle Kampfflugzeuge setzten die Bekämpfung von Einzelzielen in Ostengland fort.

Schneidiger Einsatz italienischer Bataillone bei Nettuno

Seite an Seite mit den deutschen Grenadieren kämpfen im Landekopf von Nettuno auch italienische Soldaten, unter ihnen der Sizilianer Coce, der dieser Tage für besondere Tapferkeit vor dem Feind zum Feldwebel befördert wurde. Feldwebel Coce hat bei einem Stoßtruppunternehmen mehrere USA.-Soldaten mit der Maschinenpistole niedergekämpft und zahlreiche weitere mit dem Kolben außer Gefecht gesetzt. Seine Gruppe kehrte dann mit zahlreichen Gefangenen sowie erbeuteten Maschinengewehren und sonstigen Waffen zurück. Die italienischen Bataillone haben sich in den vergangenen beiden Monaten im Landekopf von Nettuno in zahllosen Stoß- und Spähtruppunternehmen durch Schneid und Tapferkeit die Achtung ihrer deutschen Kameraden erworben und gemeinsam mit ihnen dem Feind schwerste Verluste zugefügt.



Achtung! Wir geben die Luftlagemeldung!
Warnung aus dem Aether. Der Goliath des Luftraums. Tief in den Luftraum sendet dieses Gerät unsichtbare magnetische Strahlen, die den einfliegenden Feind bereits weit vor dem Erreichen des Zieles erfassen und nicht mehr loslassen. Mit Schallgeschwindigkeit übermittelt dieser Goliath des Luftraums Richtung, Höhe und Flugweg der Feindmaschinen. Vor diesem magnetischen Auge findet der Terrorflieger keinen Schutz, weder in dunkler Nacht noch hinter einer Wolkendecke. Er ist der im Luftraum unsichtbare Roboter unserer Flak und unserer Nachtjäger und das unmittelbare Gehirn für die Luftlagemeldung. PK.-Aufn.: Kriegsber. Lysiak (Wb.)

Am Ende dieses Schicksalkampfes wird der Sieg stehen

Telegrammwechsel zum fünften Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnispaktes

Aus Anlaß des fünften Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnispaktes fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem Duce statt. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der Duce sowie der Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, Mazzolini, tauschten gleichzeitig Telegramme aus.

Der Führer an den Duce:

Duce!

In dem vor fünf Jahren abgeschlossenen Freundschafts- und Bündnispakt haben unsere beiden Völker ihren Willen bekundet, für alle Zeit zur Wahrung und Sicherung ihrer Lebensrechte in Freundschaft und Eintracht zusammenzustehen. Im Gedenken an diese geschichtliche Stunde übermittle ich Ihnen, auch im Namen des ganzen duetschen Volkes, meine aufrichtigsten und herzlichsten Grüße und Wünsche. Zugleich gebe ich meiner unbeirrbaren Gewißheit Ausdruck, daß ungeachtet aller Schwierigkeiten, die es zu überwinden gilt, am Ende dieses schicksalhaften Kampfes der Sieg der Dreierpaktmächte als sicherste Gewähr für eine glückliche und freie Zukunft unserer Völker stehen wird.

Adolf Hitler.

Der Duce an den Führer:

Zum Jahrestag der Unterzeichnung des Freundschafts- und Bündnispaktes zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien, die durch gemeinsame Ideale geeint und durch den Willen, den ihnen vom Schicksal vorgezeichneten Weg bis ans Ende zu gehen, verbunden sind, möchte ich Ihnen, Führer, erneut auch im Namen der italienischen Sozialrepublik den tiefen Glauben an den Sieg der Waffen des Reiches und seiner Verbündeten aussprechen, während die neuen Formationen des republikanischen Italiens im Begriffe stehen, sich für die gemeinsame Sache einzusetzen.

Mussolini.

Neue Eichenlaubträger

DNB. Führerhauptquartier, 23. Mai. Der Führer verlieh am 14. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Fritz Müller, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiments, als 477. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Müller wurde am 3. Oktober 1907 als Sohn des Landjägermeisters in Neumarkt/Schlesien geboren. 1927 trat er in ein Schweidnitzer Grenadier-Regiment ein und wurde 1939 zum Leutnant befördert. Bei Kriegsausbruch Hauptmann und Chef einer MG.-Kompanie, übernahm er bald nach Beginn des Ostfeldzuges die Führung eines Grenadier-Bataillons, später eines Grenadier-Regiments.

Beim Durchbruch der Kampfgruppe Hube besonders bewährt

DNB Führerhauptquartier, 20. Mai. Der Führer verlieh am 14. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Johann Schwerdfeger in einem württembergisch-badischen Jäger-Regiment als 474. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberfeldwebel Schwerdfeger hat das Ritterkreuz vor genau einem Jahr erhalten für seinen Anteil an besonderen Kampferfolgen seiner Kompanie im Westkaukasus.

Während der Durchbruchskämpfe der unter dem Oberbefehl des Generals der Panzertruppen Hube stehenden Kräftegruppen im Raum von Kamenez Podolsk führte Oberfeldwebel Schwerdfeger vertretungsweise eine Kompanie und zeichnete sich bei den mehr als 14 Tagen dauernden Nachhutkämpfen gegen mit zahlenmäßig überlegenen Kräften nachdrängenden Feind durch Draufgängertum, Entschlossenheit und Umsicht aus. Besonderen Anteil hatte er am Erfolg seines Regiments bei der Vernichtung starker, noch in einem Brückenkopf nördlich des Dnjestr stehender sowjetischer Kräfte in der Nacht vom 8. zum 9. April 1944. Mit Nahkampfmittel vernichtete Oberfeldwebel Schwerdfeger hier in erbittertem nächtlichem Kampf zwei feindliche Panzer und brach damit den Hauptwiderstand der Bolschewisten. Bei der Sprengung des zweiten Panzers wurde er durch Splitter erheblich verwundet.

Oberfeldwebel Schwerdfeger wurde am 24. November als Sohn des Landwirts Sch. in Plein, Kreis Wittlich, geboren. Nach Besuch der Volks- u. Gewerbeschule war er im Zivilberuf Schreiner. 1935 trat er in ein Gleiwitzer Grenadier-Regiment ein.

Feindliche Durchbruchsversuche zerschlagen

Schwere Abwehrkämpfe auch im Landekopf von Nettuno

Der in den frühen Morgenstunden des 23. Mai begonnene Angriff der Briten und Nordamerikaner im Landekopf von Nettuno war nach der immer lebhafter gewordenen Gefechtstätigkeit der letzten Tage zu erwarten. Am Sonntag häuften sich bereits die Erkundungsvorstöße im östlichen Abschnitt, wo sich der Gegner zwischen Littoria und Cisterna beiderseits der Ortschaften Borgo Piave und Borgo Podgora in günstigere Ausgangsstellungen vorzuschieben versuchte. Gleichzeitig ließ das wachsende schwere Artilleriefeuer bei Aprilia erkennen, daß auch an der Nordostecke des Landekopfes große Unternehmungen bevorstanden. Am Montag flauten die Kämpfe noch einmal bis auf Stoßtruppkämpfe und Artillerieduelle ab. In der Nacht zum Dienstag brach jedoch der von heftigem Trommelfeuer eingeleitete Angriff starker von Panzern und Fliegerverbänden unterstützter Kräfte los. Unsere Truppen stehen somit jetzt auch im westlichen und nordwestlichen Teil des Landekopfes in schweren Kämpfen und setzen den erneuten Versuchen des Feindes, seine Landestelle zu erweitern, zähesten Widerstand entgegen.

Krankenhaus-Sonderanlagen abseits der vom Bombenterror betroffenen Gebiete. Angesichts der Terrorangriffe auf deutsche Städte, bei denen der Feind auch vor der Bombardierung von Krankenhäusern nicht zurückschreckt, hat der Führer den Generalkommissar für das Sanitäts- und Gesundheitswesen, Prof. Dr. Brandt, mit der Schaffung eines großzügigen Werkes von Krankenhaus-Sonderanlagen betraut. Unter fachlicher Betreuung des Amtes Bau beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Speer, sind inzwischen zahlreiche dieser Projekte verwirklicht worden. Links: Das mit modernsten Geräten ausgestattete Operationszimmer einer Krankenhaus-Sonderanlage während der Durchführung einer Operation. — Rechts: Die Schwester gibt einem kleinen Patienten Medizin. Weltbild

Im großen gesehen, steht der Angriff aus dem Landekopf heraus in engem Zusammenhang mit den Vorstößen der Nordamerikaner gegen Terracina. Diese Stadt liegt ebenso wie Cisterna an der die Pontinischen Sümpfe schnurgerade durchschneidenden Via Appia. Die Entfernung der beiden Orte voneinander beträgt fast 50 Km. Es ist offensichtlich, daß der Gegner die Absicht hat, die Verbindung zwischen der Hauptfront und dem vorgeschobenen Landekopf herzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, drückte er stark gegen Terracina und die nordwestlich davon liegenden Höhen des Ortes. Nach Scheitern eines mit zwei Kompanien versuchten Handstreiches gegen Terracina griffen die Nordamerikaner mit Infanterie und Panzern in den Bergen westlich von Monte San Biagio an. Eigene Gegenangriffe brachten jedoch den vordringenden Feind zum Stehen. Weiter nördlich entrissen ihm unsere Truppen den westlich Lenola liegenden und vorübergehend verloren gegangenen Monte Monsicardi und schlugen weitere starke Angriffe unter hohen Verlusten für die farbigen Hilfstruppen des Gegners ab. Auch nördlich und östlich Lenola brachen am Monte Trella, am Monte Appiola sowie vor Pico feindliche, von Jagdbombern unterstützte Panzervorstöße blutig zusammen.

Die Hauptangriffe des 22. Mai führten die Briten und Nordamerikaner im Laufe des Vormittags gegen Pontecorvo und bei Piedimonte. Mit allen Mitteln und unter Einsatz starker Infanterie-, Panzer- und Fliegerverbände versuchten sie, zwischen diesen beiden Orten unsere das Liri-Tal sperrende Hauptkampflinie zu durchbrechen. Der bei Pontecorvo angreifende Feind wurde vom zusammengefaßten Feuer aller Waffen in Gegenstößen und Nahkämpfen am Südrand des Ortes zu Boden gezwungen. Er verlegte darauf vorübergehend den Schwerpunkt weiter nach Westen an den Liri, um durch Bildung von Brückenköpfen auf dem nördlichen Flußufer den liegengebliebenen Angriff wieder vorwärtszureißen. Als auch dieser Versuch scheiterte, wechselte der Gegner nochmals die Stoßrichtung und stürmte jetzt nach heftigem Trommelfeuer von Osten her gegen Pontecorvo an unter gleichzeitigem Ansatz bataillonsstarker Fesselungsangriffe bei Aquino. Doch auch diesmal mußte der Gegner unter dem Eindruck seiner schweren Verluste den Angriff abbrechen. Das gleiche Schicksal hatten die Versuche der Briten, die deutschen Sperrstellungen im Liri-Tal durch Flankenstöße von Norden her zu öffnen. Hieraus entwickelten sich die erbitterten Kämpfe bei Piedimonte, bei denen unsere Gebirgsjäger den angreifenden kanadischen und polnischen Verbände sehr schwere Verluste beibrachten. Stärkste Unterstützung fanden dort wie bei Aquino und Pontecorvo unsere Truppen durch

Artillerie, Flakgeschütze, Werferbatterien und panzerbrechende Waffen. Als sich zum Beispiel ein feindliches Infanteriebataillon etwa 600 Meter hinter der Panzerwelle erhob, um den Kampfwagen zu folgen, schlugen die Salven der Werfer mitten in die noch nicht entfalteten Massen der Briten ein. Das Bataillon wurde vollständig zerschlagen, so daß der Angriff an dieser Stelle überhaupt nicht zum Tragen kam. Trotz aller großen Anstrengungen ist es dem Feind wiederum nicht gelungen, den Durchbruch durch das Liri-Tal zu erzwingen.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Berlin, 23. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberfeldwebel Rabben,
Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader;
Feldwebel Fechner,
Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader.

Deutsche Arbeitssklaven für die Sowjetunion

DNB. Genf, 23. Mai. Die englische Wochenzeitschrift „Time and Tide" greift die vor einigen Wochen vom „Observer" veröffentlichte Erklärung des Sowjetbotschafters Gusew auf, wonach die deutsche Wehrmacht in Zwangsarbeiterbataillone für die Sowjetunion zusammengefaßt werden soll und ergänzt sie dahin, daß die Sowjets nicht nur die deutsche Armee, sondern auch einen Teil der Bevölkerung zu dieser Zwangsarbeit verschleppen wollen. Gusew habe dazu erklärt, daß Moskau die Haltung der Westmächte in dieser Frage als Prüfstein ihrer Aufrichtigkeit betrachte.

Die englische Zeitschrift begrüßt den Plan der Sowjets, Millionen kräftiger Deutscher für Sklavenarbeit in der Sowjetunion zu rekrutieren, als den geeigneten Weg, die deutsche Bevölkerungszunahme auf diese Weise einzudämmen und so die biologische Grundlage des deutschen Volkes zu untergraben.

14 Massengräber in Slowenien

250 Leichen festgestellt

DNB. Belgrad, 23. Mai. 14 Massengräber mit 250 zum Teil verstümmelten Leichen wurden bei einer Nachsäuberung im Gebiet der südslowenischen Eichenwälder bei dem Städtchen Naschitze entdeckt. Die bolschewistischen Banditen hatten während ihrer Terrorherrschaft von ihnen gemeuchelte Volksdeutsche, Ustaschen und Bauern, die sich ihrer „Errettung" widersetzten, nach teilweise grausamen Martern dort verscharrt. Außerdem fand man verschiedene mit Genickschuß getötete Personen, die nach den früher erbeuteten Feindpapieren und auf Grund ihrer Ausweise als solche Banditen erkannt werden konnten, die von ihren Kommissaren wegen mißfälliger Aeußerungen zum Tode verurteilt worden waren.

Wegen Munitionsmangel bestialisch erstochen

DNB. Krakau, 23. Mai. Ueberlebende Einwohner der galizischen Ortschaft Tschmielno berichten vor den polnischen Behörden in Krakau über die Zerstörung ihres Dorfes und die Ausrottung der Einwohner durch die bolschewistischen Henker. Der Melker Hannes Lescheзinsky berichtete folgendes: „Die Bolschewisten sind am 1. April 1944 in Tschmielno eingedrungen und mußten den Ort bereits am 11. April 44 wieder verlassen. Diese zehn Tage Bolschewistenherrschaft genügten, um aus einem blühenden lebensfreudigen Dorf mit über 500 Einwohnern, das bisher von der Brandfackel des Krieges verschont geblieben war, einen Friedhof zu machen. Unter dem Vorwand der Frontnähe sollten alle Einwohner aus dem Dorf vertrieben werden. Gegen diese Maßnahme setzten wir uns zur Wehr. Daraufhin befahl der Oberkommissar, alle Einwohner wegen feindlichen Verhaltens gegen die Sowjetbehörden auf dem Dorfplatz zusammenzutreiben und gegen die zu Tode erschrockene Menge das Feuer zu eröffnen. Es fielen aber nur einige Schüsse, worauf der Chef der NKWD.-Truppe den Kommissaren erklärte, daß keine Munition mehr vorhanden sei. Wütend und mit seiner Pistole in die Menge feuernd schrie diese Bestie, daß alle zu erstechen seien. Darauf stürzten sich die Bolschewisten wie die Höllenhunde mit ihren Bajonetten auf die wehrlosen Männer, Frauen und Kinder. Nur einigen Leichtverletzten, denen es zu entfliehen gelang, glückte es, dem Tode zu entrinnen und die deutschen Linien zu erreichen."

Brutale Behandlung der eingezogenen Ukrainer durch die Sowjets

DNB. Berlin, 22. Mai. Mit welcher Brutalität die Sowjets die neu eingezogenen Ukrainer aus den wiederbesetzten Gebieten behandeln, ergibt sich aus der Aussage des in diesen Tagen südlich der Beresina übergelaufenen sowjetischen Schützen Alexey Prokoff.

Er erklärte: „Ich wurde mit mehreren Dorfgenossen einer Baukompanie zugeteilt, wir hatten die vordersten Gräben auszuheben. Nachts bekamen wir den Befehl, uns an die deutsche Hauptkampflinie heranzuarbeiten, um einen deutschen Soldaten zu fangen. Dabei wurde uns gesagt, daß wir von den eigenen Maschinengewehren beschossen würden, wenn wir ohne Beute zurückkämen. So krochen wir vor und blieben vor den deutschen Stellungen liegen. Da die Aufmerksamkeit der deutschen Posten jedes weitere Vorgehen verhinderte, verbrachten wir die Nacht, an die Erde gepreßt, im Vorfeld. Weil wir uns jedoch fürchteten, ohne gefangene Deutsche wiederzukommen, sind wir dann lieber bei der ersten Gelegenheit zu den Deutschen übergelaufen."

USA. machen ihre Ansprüche geltend

DNB. Genf, 23. Mai. „Wenn wir wollten, dann könnten wir das Empire schon jetzt vernichten," erklärt die nordamerikanische Wochenschrift „News Week" in einem Artikel, in dem festgestellt wird, daß „Existenz und Sicherheit der englischen Dominien und Kolonialländer immer mehr von Roosevelt als von Churchill abhängig werden." Die Kraft des Empire, fährt das Blatt fort, werde nicht mehr von der durch London ausgeübten Macht repräsentiert. Die USA. verhandelten jetzt direkt mit den britischen Dominien, was solange keine Bedrohung des Empire bedeute, als London bereit sei, einträchtig mit Washington zusammenzuarbeiten.

„Aber die USA. fordern," so betont das Blatt, „daß die Interessen des Empire auf die der Vereinigten Staaten abgestimmt werden. Dasselbe fordern wir auch von den Franzosen, den Niederländern, den Belgiern und allen anderen Kolonialmächten."

„Opfern wir deshalb eine große Anzahl Soldaten zur Eroberung von Birma und Malakka", fragt „New York Saturday Daily News", nur um diese Länder den Briten zurückzugeben? Muß Niederländisch-Indien wieder zu den Niederlanden kommen, wenn wir es mit unserem Blut und unserem Schweiß erobert haben? Das, was die Engländer und Niederländer an Japan verloren haben, das ist verloren. Wenn wir es den Japanern wieder entreißen können, dann haben wir nach den historischen Regeln und Präzedenzfällen das Recht, es auch zu behalten."

Anglo-amerikanische Völkerrechtsbrüche

Systematische Angriffe auf unter dem Schutz des Roten Keuzes stehende Einrichtungen

Die Angriffe anglo-amerikanischer Flugzeuge auf deutsche Lazaretteinrichtungen nehmen in der letzten Zeit dermaßen überhand, daß es dem Oberkommando der Wehrmacht notwendig erscheint, eine Anzahl der flagrantesten Völkerrechtsverletzungen dieser Art durch die britische und nordamerikanische Luftwaffe zur Kenntnis der Weltöffentlichkeit zu bringen. Es handelt sich bei den nachstehend aufgeführten Fällen nur um einwandfrei festgestellte Verstöße gegen das Völkerrecht innerhalb von drei Monaten.

Am 21. 1. 44 mußte der deutsche Heeres-Verbands-Platz Villa Latina wegen starken Beschusses aufgegeben werden.

Am 9. 2. 44 Beschuß auf Krankenwagen bei Guardapassi, östlich Aprilia.

Am 17. 2. 44 Bombenvolltreffer eines Jagdbombers auf Krankenwagen.

Am 19. 2. 44 Angriff von Flugzeugen auf einen Krankenwagen auf der Straße Castell Romano-Castell di Leva.

Am 22. 2. 44 Tieffliegerangriff auf Krankenwagen.

Am 8. 3. 44 Tieffliegerangriff gegen 14.00 Uhr auf Krankenwagen zwischen Gallicano und Via Caselina.

Am 11. 3. 44 Bombenangriff auf einen Lazarettzug im Bahnhof Florenz-Rifredi.

Am 17. 3. 44 Tieffliegerangriff auf Krankenwagen einer Sanitätskompanie sechs km vor Todi.

Am 20. 3. 44 Tieffliegerangriff auf eine Sanitätskolonne auf der Via Tiberina, kurz von San Gemini.

Am 28. 3. 44 Feuerüberfall auf eine Krankenträgergruppe einer Sanitätskompanie.

Am 30. 3. 44 Tiefangriff von zehn USA-Flugzeugen auf Krankenwagen einer Sanitätsabteilung auf der Straße Rom-Terni, 15 km nördlich Rom.

Am 2. 4. 44 Angriff von 12 Jagdbombern auf Krankenwagen auf der Via Cassia bei Bracciano.

Am 8. 4. 44 Tieffliegerangriff von vier Flugzeugen auf einen Verbandsplatz bei Pico, 23 km südwestlich Cassino.

Am 8. 4. 44 Tieffliegerangriff auf ein Verwundeten-Transport-Auto, etwa 40 km nördlich Rom.

Am 10. 4. 44 Angriff auf einen Lazarettzug, südlich Terontola, Gegend Trasimenischer See, durch sechs Zerstörerflugzeuge mit Jagdschutz.

Am 11. 4. 44 erneuter Tieffliegerangriff auf einen Lazarettzug.

Am 12. 4. 44 Tieffliegerangriff auf Krankenwagen auf der Fahrt von Aquasporta nach Civita-Castellana.

Am 12. 4. 44 Tieffliegerangriff auf einen Lazarettzug.

Am 13. 4. 44 Tieffliegerangriff auf eine Sanitätskolonne auf der Straße etwa zwei km nördlich Montevarchi.

Am 14. 4. Tieffliegerangriff auf eine Krankenwagenkolonne bei Montevarchi, 40 km südlich Florenz.

Diese Aufstellung schließt mit dem 14. 4. 44. Seit diesem Tage haben sich die Ueberfälle der Anglo-Amerikaner auf Lazaretteinrichtungen fast täglich wiederholt. Wie sich aus der Anhäufung dieser Völkerrechtsbrüche seit dem 2. 4. ergibt, sind die anglo-amerikanischen Angriffe auf unter dem Schutz des Roten Kreuzes stehende Einrichtungen und Transporte geradezu System geworden. Kein Verbandsplatz, kein Lazarettzug und kein Verwundetentransport ist mehr sicher vor den Ueberfällen anglo-amerikanischer Flieger. In allen Fällen waren die angegriffenen Ziele durch die Zeichen des Roten Kreuzes weithin sichtbar gemacht, sodaß die anglo-amerikanischen Piloten und Bordschützen in jedem einzelnen Fall genau dem Charakter des von ihnen angegriffenen Zieles erkennen konnten. Die Briten und Nordamerikaner geben sich im übrigen auch gar keine Mühe mehr, die von ihnen beabsichtigte Völkerrechtsverletzungen abzustreiten. So wurde am 7. 5. vormittags gegen zehn Uhr auf der Straße etwa ein km südöstlich San Apolinare ein deutscher Sanitätskraftwagen, der den Anglo-Amerikanern als Sanitäts-Fahrzeug bekannt war, sogar durch nord-amerikanische Artillerie gezielt unter Feuer genommen.

Die systematischen Ueberfälle britisch-nordamerikanischer Flugzeuge auf deutsche Lazaretteinrichtungen liegen auf einer Linie mit den Angriffen auf Lazarettschiffe, von denen in letzter Zeit allein vier, nämlich die „Wiril", die Hallaren", die „Embla" und die „Christina", Ziele anglo-amerikanischer Bomben- und Bordwaffenangriffe waren.

Kriegsversehrte Studenten Gäste des Gauleiters

NSG. Gauleiter Robert Wagner, der wie fast alle führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung zu der jungen Frontgeneration des vorigen Weltkrieges zählt, hält ständig enge persönliche Fühlung mit den Frontsoldaten des jetzigen Krieges. Wie erinnerlich, hat er in den letzten Monaten mehrmals Abordnungen badischer, an der Ostfront stehender Divisionen bei sich empfangen. Am Freitagabend waren es Vertreter unserer heutigen Studentengeneration, die, getreu der besten Ueberlieferung deutscher akademischer Jugend ihre höchste Bewährung im nationalen Freiheitskampf ablegt, kriegsversehrte Studenten von allen Hochschulen des Gaugebietes, Angehörige aller Waffengattungen und Dienstgrade vom einfachen Soldaten bis zum Hauptmann. Unter den Gästen befand sich auch ein flämischer Freiwilliger und ein Angehöriger der finnischen Armee. Zu dem Abend waren die führenden Männer von Partei, Wehrmacht, Staat, Stadt und Wissenschaft erschienen. U. a. waren Stellv. Gauleiter Röhn und Generalleutnant Volk zugegen.

Der Gauleiter brachte in seiner herzlichen Begrüßung die unlösbare Verbundenheit des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches mit den Ehrenbürgern der Nation zum Ausdruck. Er ergriff im Verlauf des Abends das Wort zu einer Ansprache, in der er sich mit der Frage beschäftigte, die viele Menschen bewegt, nämlich ob der gegenwärtige Krieg hätte vermieden werden können. Er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß dies sehr wohl möglich gewesen wäre, wenn es allein nach den Wünschen der deutschen Führung gegangen wäre. Diese habe getan, was in ihrer Macht gestanden habe, dem Krieg aus dem Wege zu gehen und habe in diesem Bestreben beinahe die Grenzen des Möglichen überschritten. Die selbstverständlichen Forderungen Deutschlands an seine Nachbarn, die früher oder später doch eine Erfüllung hätten finden müssen, wenn das Reich auf sein nationales Leben nicht verzichten wollte, hätten leicht durch friedlichen Ausgleich erledigt werden können. Daß diese geringen Forderungen von der anderen Seite nicht anerkannt worden seien, bilde den untrüglichen Beweis dafür, daß diese den Krieg bewußt herbeigeführt habe. Er, der Gauleiter, sei mit dem Führer in den letzten Tagen vor Kriegsausbruch zusammen gewesen und könne so als Zeuge der entscheidenden Ereignisse bestätigen, was der Führer alles getan habe, um den Ausbruch des Krieges abzuwenden.

Die lange Dauer des Krieges veranlasse weiterhin zum Nachdenken über den tieferen Sinn dieses Ringens. Eine seiner Hauptursachen sei in dem historischen Unrecht zu erblicken, das unserem Volk von Seiten seiner Nachbarn angetan worden sei, und zum anderen in der weltanschaulichen Krise unserer Erde. Die Geschichte liefere die Belege dafür, wie einzelne Nachbarn, vor allem unser westlicher, immer wieder versucht hätten, jede Einigung des deutschen Volkes zu unterbinden und die Entstehung eines Reichsgedankens zu ersticken. Aus diesen Bestrebungen sei auch der vorige Weltkrieg entstanden. Ein Volk mit den Werten des deutschen könne sich aber seine elementaren Lebensrechte und die Beteiligung an den Gütern dieser Erde nicht ewig vorenthalten lassen. Was die heutige weltanschauliche Krise der Völker betreffe, so handle es sich im Grunde um dieselben Verfallserscheinungen, die schon in früheren Epochen zum Untergang von Kulturvölkern geführt hätten und denen in diesem Krieg auch Frankreich und Italien erlegen seien. Letzten Endes liege der Keim des Unterganges in der Zersetzung der rassischen Substanz begründet. An solchen Erscheinungen werde Deutschland nicht zerbrechen. Es sei vielmehr zum Bahnbrecher der neuen Zeit berufen. Nur ein Volk von seiner Lebenskraft vermöge dem Bolschewismus die Stirn zu bieten.

Wir ständen im Augenblick innerhalb einer der gewaltigsten ideenmäßigen Auseinandersetzungen aller Zeiten. Am Ende gebe es nur zwei Möglichkeiten: Sieg des Bolschewismus oder des Nationalsozialismus — Sieg Adolf Hitlers oder Stalins! Wer heute noch der Demokratie nachhänge, stehe auf verlorenem Posten. Wir aber besäßen alle Mittel, uns siegreich zu behaupten. Sie seien: die bessere Führung in der Persönlichkeit des Führers, der sich mit seinem Volk noch nach jedem Rückschlag mit neuer Kraft erhoben habe genau wie der große Preußenkönig; weiter bürge für unseren Sieg die bessere politische Idee und das bessere Volk mit einer Anzahl hervorragender Persönlichkeiten wir kein anderes. Und schließlich verfügten wir, worüber sich jedes weitere Wort erübrige, über die besten Soldaten und Waffen.

Der Gauleiter versicherte, das nationalsozialistische Reich sei sich seiner Dankesschuld gegenüber seinen kriegsversehrten Soldaten bewußt. Daß diese eingelöst werde, dafür bürge das kommende Reich der Soldaten.

Im Namen seiner Kameraden dankte der Freiburger Studentenführer, Oberleutnant Tröndle, Träger des Deutschen Kreuzes in Gold, der zum Ausdruck brachte, daß die kriegsversehrten Studenten in Fortführung ihres soldatischen Einsatzes auch im Studium ihre volle Kraft einsetzen würden.

Der Gauleiter weilte darauf noch mehre Stunden in geselliger Unterhaltung mit seinen Gästen, denen schließlich als Erinnerung an den Straßburger Aufenthalt eine Gabe in künstlerischer Ausführung überreicht wurde.

Dreidimensionale Materialschlacht

Oberstleutnant a. D. Benary

Der Begriff der Materialschlacht, der jedem Kämpfer des Weltkrieges sattsam bekannt ist, hat sich in Süditalien neu belebt. Wieder tauchen die alten Kennzeichen auf. Ununterbrochenes Trommelfeuer mit gewaltigem Materialeinsatz, stärkste Luftangriffe, Einsatz der Panzer als bewegliche Artillerie, erbittertes Ringen um jeden Stützpunkt und jede Höhe, die oft innerhalb kurzer Zeit mehrmals ihren Besitzer wechseln. Neu in diesem Höllenreigen ist die Luftwaffe. Blieb doch im Weltkrieg ihr unmittelbares Eingreifen in Erdkämpfe noch auf das kühne Draufgehen von ein paar Dutzend Schlacht- und Infanterieflieger beschränkt, während heute Geschwader auf Geschwader-, Kampf- und Schlachtflugzeuge mit durchschlagender Wirkung die Fernkampfwaffen unterstützen. Die Materialschlacht hat damit auch den Luftraum in ihren Wirbel hineingezogen. Rechnet man in Italien das Eingreifen der Flotte hinzu, deren schwere Schiffsartillerie die von der See aus erreichbaren Landstützpunkte sturmreif machen hilft, so kann man mit Fug und Recht von einer dreidimensionalen Materialschlacht sprechen.

Material oder Moral? Das ist die alte Streitfrage, um die es in der Materialschlacht geht. Die Westmächte, die sie im Weltkrieg wie im gegenwärtigen Kriege entfesselten, bekannten sich und bekennen sie noch zu dem Glauben, daß das Material, wie sie es in unbeschränktem Maße zur Verfügung haben, vermeinen, die Moral ihrer Gegner, die ihnen — nach ihrer Ansicht — nicht die gleichen Materialmassen entgegenzusetzen haben, zu Boden knüppeln können. Sie haben sich vor 27 und 28 Jahren auf der Höhe der damaligen Materialschlachten vor Verdun, an der Somme, im Artois, in der Champagne, in Flandern in dieser Hoffnung getäuscht und werden es auch jetzt wieder tun. Die Moral der deutschen Frontkämpfer ist durch keine noch so großen Stahl- und Eisenmengen zu erschüttern. Freilich auch sie müssen zum Strecken des Materials greifen, wollen sie auf die Dauer standhalten, müssen in der Abwehr und im Gegenstoß dem Gegner mit Materialmassen entgegentreten, die an seiner Kampfmoral empfindlich rühren. Aber sie lassen das Material nicht Herr über sich und das Kampfgeschehen werden. Sie machen sich, wie die deutschen Weltkriegskämpfer es schon in den Frühjahrsschlachten des Jahres 1918 taten, in neuen beweglichen Kampfverfahren von seinen Fesseln frei und heben seine Kraftbasen aus den Angeln, bevor sie ihre volle Wucht entfalten können.

Es fehlt selbstverständlich noch an Unterlagen, welche Materialmassen heute hüben und drüben in die Waagschale geworfen werden. Einen ungefähren Anhalt können allenfalls die Zahlen geben, die in den deutschen Wehrmachtberichten laufend über die Vernichtung bezw. Eroberung feindlicher Kampfwagen, Geschütze, Werfer und Flugzeuge gebracht werden. Sie lassen in Verbindung mit dem hohen Stand der Rüstungsindustrie in allen beteiligten Ländern es uns als gewiß erscheinen, daß der Materialaufwand längst an den des Weltkrieges heranreicht, ja ihn gar übertrifft.

Wie groß der Materialaufwand des Weltkrieges war, dafür ein paar Beispiele: Es sind in den dreißig hauptsächlichsten Kampfwochen, auf dem etwa 260 Quadratkilometer großen Schlachtfeld von Verdun rund 1 350 000 Tonnen Stahl niedergegangen, d. i. im Durchschnitt 50 Tonnen auf den Hektar. Trotzdem diese Menge nicht genügte, um Angreifer oder Verteidiger einen eindeutigen Erfolg zu verschaffen, blieb der Glaube an die entscheidende Kraft des Materials vor allem bei den Alliierten unerschüttert. Er gipfelte in dem Lehrsatz des führenden französischen Artilleristen, General Herr: „Die Artillerie erobert, die Infanterie besetzt nur". Die Artillerievorbereitungen bei den nächsten Großangriffen der Alliierten im Westen dehnte sich über Tage und griff immer weiter ins Hintergelände über. An der Artillerievorbereitung an der Somme im Sommer 1916 beteiligten sich bei einer Frontbreite von 40 Kilometern 1635 Feld- und 1348 schwere Geschütze. Ein dreiviertel Jahr später waren es im Artois auf nur 25 Kilometer Breite 1850 Feld- und 1000 schwere Geschütze geworden, von denen ein Drittel auf den Schwerpunkt des Angriffsabschnittes an der Vimy-Höhe mit 183 Geschützen auf den Kilometer entfielen.

Aehnlich lagen die Verhältnisse in der fast gleichzeitig entbrennenden Schlacht an der Aisne und in der Champagne. Auch hier erhob eine um ein Drittel stärkere Artillerie als in der Sommeschlacht ihre Stimme, die es ermöglichte, je ein schweres, ein leichtes Geschütz und einen Minenwerfer auf je 20 m Angriffsfront einzusetzen. Vom Herbst 1917 ab wurden die Artillerie und die Minenwerfer noch durch den Kampfwageneinsatz überlagert. Gleich bei ihrem ersten geschlossenen Einsatz am 21. November 1917 bei Cambrai zählten die deutschen Verteidiger auf 12 Kilometer Breite 378 anrollende Kampfwagen des britischen Tankkorps. Am 8. August 1918 an der Römerstraße waren es auf einem erheblich schmäleren Streifen bereits 424 geworden.

Wenn im gegenwärtigen Kriege bisher die Kämpfe sich nicht zu Materialschlachten im Stile des Weltkrieges auswuchsen, so lag dies einmal an ihrem raschen Verlauf im Polen-, West- und Südostfeldzug und in der ersten Phase des Ostfeldzuges, andererseits an ihrer Großräumigkeit in der zweiten Phase des Ostfeldzuges, die es trotz des gesteigerten Materialeinsatzes nicht zu seiner Vereinigung auf engumzirkeltem Raum kommen ließ. In Italien fallen beide Voraussetzungen fort. Die Folge ist eine Materialschlacht größten Ausmaßes, wie wir sie zur Stunde erleben.

Spielzeug für meinen Jung'!

von E. A. Hofbauer

Eben war noch die andere Welt um ihn gewesen. Die Welt, in die ein unerbittlich hartes Schicksal sie seit Monaten zwang

Die Augen brannten noch von dem angestrengten, unablässigen Schauen, die gefrorenen Hautstellen seines Gesichts stachen und glühten, in den Fingern war ein fast unerträglich schmerzhaftes Brennen und Prickeln.

Alles das war vorbei . . . Diese Welt des Kampfes und Leidens war ausgelöscht, als wäre sie nie gewesen.

Aus dem Bunker inmitten der weißen Weite des Ostens hatte sich eine Brücke gehoben. Gleich dem farbigen Regenbogen spannte sie sich weit über den Himmel in das andere Land, in das Land ihrer Sehnsucht, für das sie hier standen. . für das Vaterland.

Eine Brücke hatte sich über schier endlose Entfernungen gebaut. Und auf dieser Brücke schritt der Soldat Michael Rettling der Sonne entgegen . . .

In seinem Antlitz lag das Leuchten, um seinen Mund das lautlose Lachen einer nie zuvor empfundenen Freude.

Behutsam strich er mit den noch immer steifen Fingern über das Briefblatt, liebkoste die drei Worte:

„Mein geliebter Mann!"

Ganz weit mußte er plötzlich die Arme dehnen, weil ihm die Brust für das gewaltige Atmen zu eng geworden war, zu eng für all das, was er mit dem Atemzug in sich hineinpreßte, und das so groß war wie nichts zuvor.

Die Kameraden hoben kaum die Köpfe von den Briefen, die die Feldpost vor zwei Stunden gebracht hatte, als er plötzlich aufstand, seinen Rock über nahm und wieder in den Schnee hinausstapfte.

Eine Zeit später kam er zurück, den Arm voll Holz, das er sich aufschichtete, prüfte, hin- und herdrehte und das Unbrauchbare ausschied.

An dem kleinen Bunkerofen, dem man kaum mehr seine frühere Bestimmung als Kanne ansah, wärmte er die Finger.

In einer Ecke klopfte man eine Partie „Sechsundsechzigger" herunter, auf einer Schütte Stroh saß der Jüngste der „Villa Waldfrieden", wie sie ihren Bunker getauft hatten, hatte die Beine untereinandergeschlagen, die Ziehharmonika von einem primitiven Gestell genommen und ließ zum ungezählten Mal „Die Laterne vor der Kaserne stehn".

Die Kameraden konnten es nicht oft genug hören. Immer wenn der „Künstler" glaubte, nun hätten sie es doch satt, kam die Bitte:

„Spiel's noch mal, Kleiner!"

Michael Rettling lehnte sich zurück, daß seine Augen im Schatten lagen.

„Kannst du ein Kinderlied spielen, Heini?"

„Ein Kinderlied?"

„Ja, irgendeines . . . so wie es die Mutter ihrem Kind singt."

„Ach so, ein Wiegenlied meinst du?"

„Ja, ein Wiegenlied", atmete der Soldat Michael tief.

Der andere lachte nicht. Man kennt das. Mal packt es den, mal jenen. Und dann ist es die Kameradschaft, das Verstehen füreinander, das alles wieder ins rechte Geleise bringt.

So spielte Heini ein Wiegenlied, ganz leise, sehr behutsam. Und der Soldat Michael sang mit seiner rauhen Stimme dazu.

Und als das Lied zu Ende war, hatte er vergessen, daß er müde war. Und daß er keinen anderen Wunsch gehabt, als einige Stunden schlafen zu können.

Er holte das Holz, das er gesucht hatte, und begann mit seinem Messer daran herumzuschneiden.

Erst wollte es nicht glücken. Das Messer rutschte ab und in den Handballen hinein.

Michael lachte nur dazu, saugte die kleine Wunde aus und schnitzte weiter.

Nun fügte es sich schon besser. Man konnte bald erkennen, daß sich ein Tierkopf formen will, roh und ungefüge zwar, aber das tut dem Eifer und der Freude keinen Abbruch.

„Was soll's denn, Michael?" rückte Heini näher und betrachtete das Werden des hölzernen Dinges. Da schaute der Soldat Michael Rettling auf und in seinem Gesicht, in seinen Augen stand wieder die Sonne.

„Spielzeug für meinen Jung'!"

Wie Gestalt gewordene Kostbarkeiten standen die Worte in dem plötzlich stillgewordenen Raum. Etwas hatte die Herzen gepackt. Vielleicht war es nur der Ton gewesen. . . Vielleicht war es auch mehr gewesen. Alles das, was hinter diesen wenigen Worten stand. Was jeder empfand, was jeder dachte, sehr oft dachte, doch nur selten aussprach. . . oder auch nie.

„Zu Weihnachten soll er's haben. Vor seinem Vater. .", sagte Rettling, und die Kameraden nickten schweigend dazu.

Heini ließ auf seiner Harmonika alle Kinderlieder erklingen, die er kannte.

„Wie alt ist er denn jetzt, dein Jung'?"

Michael Rettling zog den Brief aus der Tasche, der mit der Ueberschrift begann: „Mein geliebter Mann." Er sah auf das Datum nieder und rechnete.

„Fünf Wochen war er gestern", sagte er stolz und griff wieder nach dem Holz, aus dem sich schon zu dem Kopf der Vorderleib eines Hundes geschält hatte. Unermüdlich schnitzte das Messer weiter, während die Gedanken weit fort bei denen waren, die Sinn und Zweck seines Lebens bedeuteten.

Die Stunden rannen. . .

Und wieder galt es, die Kameraden auf der Wache abzulösen. Der Soldat Michael Rettling hatte kein Auge voll Schlaf bekommen, aber vor ihm lag ein kleiner hölzerner Hund, mit spitzer Schnauze u. hocherhobenem Schwänzchen.

Er ließ das Tierchen in seine Tasche gleiten, bevor er den weißen Tarnmantel über die Uniform zog und den Helm festband. Durch knietiefen Schnee stapfte er hinter den Kameraden her. Stand im weißen Graben, die Büchse vor sich aufgelegt, mit dem Glas den einige hundert Meter entfernten Waldrand beobachtend und nach Zeichen feindlicher Bewegungen absuchend.

Der Ostwind trieb Eiskristalle ins Gesicht, die wie Messerspitzen stachen. Der Atem ließ im Nu den Schal, der er unterdas Kinn und über die Ohren gebunden hatte zu einer harten Hülle gefrieren. Die Finger begannen klamm zu werden, daß sie nur mit Mühe das Glas halten konnten.

Da drückte sein Arm gegen einen kleinen harten Gegenstand in der Tasche. Eine warme Woge rann vom Herzen aus durch seinen Körper und unter dem hartgefrorenen Ohrenschal verzog sich der Mund zu einem lautlosen Lachen.

Er wußte ja, wofür er hier im Schnee, im Frost stand. Im allgemeinen und im besonderen Und zu diesem Besonderen gehörte seit Stunden auch sein kleiner Jung', der gestern fünf Wochen alt geworden war.

Agnes Bernauer auf der Opernbühne

Eine Herzogin, die als Zauberin ertränkt wurde

Unter allen „Mesalliancen", die Fürstlichkeiten in vergangenen Jahrhunderten eingingen, hat wohl jene des Herzogs Albrecht III. von Bayern mit der schönen Baderstochter Agn. Bernauer aus Augsburg im Volksbewußtsein am längsten nachgewirkt. Viele Dichter wie Friedrich Hebbel und Otto Ludwig haben das Schicksal dieses Mädchens zu Erzählungen, Romanen oder Trauerspielen verarbeitet. Auch hat es im Volkslied Jahrhunderte überdauert.

Herzog Albrecht III., der einzige Sohn des Herzogs Ernst von Bayern-München, lernte um 1430 Agnes Bernauer kennen und nahm sie mit auf sein Schloß Vohburg bei Straubing, wo er sich 1432 heimlich mit ihr vermählte. Doch nicht lange sollte sich das junge Paar dort seines ungetrübten Eheglücks erfreuen. Durch den Plan des Herzogs Ernst, seinen Sohn mit einer Tochter des Herzogs Erich von Braunschweig zu vermählen, kam die geheime Verbindung an den Tag. Albrecht erklärte, als er daraufhin von allen ritterlichen Festen ausgeschlossen wurde, Agnes für seine rechtmäßige Gemahlin. Mit dieser Lösung war der Vater natürlich nicht einverstanden. Er ließ daher während Albrechts Abwesenheit dessen ahnungslose Gattin einfach verhaften, als „Zauberin" vor Gericht stellen und am 12. Oktober 1435 bei Straubing in der Donau ertränken. Niemand fand sich, der diese ruchlose Gewalttat verhindern konnte. Albrecht begab sich daraufhin zunächst zu Herzog Ludwig nach Ingoldstadt, versöhnte sich aber schon im November mit seinem Vater und heiratete 1436 Anna von Braunschweig. Doch ließ er 1447 wenigstens die Gebeine der „ehrsamen Frau Agnesen der Pernawerin" in die einst von ihr selbst gestifteten Grabstätte zu Straubing bringen und ihr dort einen marmornen Gedenkstein setzen.

Professor Dr. Josef Leßner, Salzburg, der durch seine Chorwerke, Lieder, Orgelkonzerte und Sinfonien in weiten Kreisen der deutschen Musikwelt bekannt wurde, hat nunmehr eine dreiaktige, neue Oper „Der Engel von Augsburg" vollendet, in deren Mittelpunkt die tragische Gestalt der schönen Baderstochter steht. Der dazugehörige Text von Karl Neumann ist Hebbels Meisterwerk „Agnes Bernauer" nachgestaltet worden, das dieser Dichter im Jahre 1855 schuf. Es handelt sich bei der neuen Schöpfung Professor Meßners, deren Aufführung in der kommenden Spielzeit in Nürnberg bereits gesichert ist, um eine typische Gesangsoper mit ausgeprägter, reicher Melodienfülle deren dramatische Handlung sich streng an das ergreifende, geschichtliche Vorbild hält.

Vermischte Nachrichten

Ein unheimliches Ergebnis hatte kürzlich in der Umgebung von Szatmarnemeti in Ungarn ein Landwirt. Als er mit seinem Wagen des Weges kam, bat ihn eine ihm flüchtig bekannte Frau, eine Witwe, sie doch ein Stück mitzunehmen. Zwar bemerkte der Landwirt sofort, daß die Witwe heftig einen über Durst getrunken hatte, aber da sie friedlich und still erschien, nahm er sie dennoch mit. Unterwegs entnahm die Frau ihrer Tasche von Zeit zu Zeit eine Schnapsflasche und nahm daraus einen heftigen Schluck. Als die Flasche leer war, warf sie sie vom Wagen. Der Landwirt ließ die Trunkene schlummern. Als er aber mit dem Wagen auf seinem Hof ankam, versuchte er vergebens die Frau zu wecken. Als er sie rüttelte, fiel sie ihm als — Leiche in die Arme. Die Frau war unterwegs infolge des übermäßigen Alkoholgenusses verschieden.

Eine rabiate Schwiegermutter in Hacköy in der Türkei hatte auf die Ehe ihrer Tochter einen so ungünstigen Einfluß ausgeübt, daß der Schwiegersohn ihr kurzerhand weitere Besuche verboten hatte. Dieser Tage erschien Frau Hatize erneut bei dem Schwiegersohn und wünschte ihre Tochter zu sehen. Der Schwiegersohn, der gerade ausgehen wollte, lehnte die Forderung ab und verschloß vor den Augen der Schwiegermutter demonstrativ die Tür der im ersten Stock gelegenen Wohnung. Frau Hatize zog ab, kehrte aber kurz darauf mit einem großen Arm voll harzigem Holz wieder, und ehe man es sich versah, stand das Erdgeschoß des Hauses in hellen Flammen. Da die Tochter noch in letzter Minute aus dem brennenden Hause gerettet werden konnte, hat Frau Hatize auf diese Art ihren Zweck erreicht, aber das Gericht fand das Mittel übertrieben und verurteilte sie zu einer längeren Gefängnisstrafe.

Drei Obstbäume für jedes neuvermählte Paar gibt die Gemeinde Owingen im Kreis Hechingen ab sofort, falls das Paar im Dorf Landwirtschaft betreibt. Obstbäume brauchen zwar eine gewisse Anzahl von Jahren, ehe sie in ihre ertragreichste Zeit kommen, aber die Gemeinde hofft doch, daß nach Ablauf dieser Mindestzahl von Jahren auch das Brautgeschenk an Obstbäumen zur Erstarkung des Obstbaumbestandes wesentlich beigetragen haben wird.

Achtung — Hausfrauen!

Mit Recht nennt man euch besonders praktisch und wirtschaftlich — gerade heute erweist sich täglich eure besondere Findigkeit, aus der geringsten Kleinigkeit noch etwas zu machen. Trotzdem: in Kisten und Schränken habt ihr noch allerlei Spinnstoffe — brüchige Stoffreste, Verfärbtes, Vertragenes —, aus dem selbst ihr beim besten Willen nichts Brauchbares mehr zaubern könnt. Im großen aber läßt sich auch das noch verwerten, ja es hat sogar unschätzbaren Wert für die Kriegswirtschaft. Gebt uns alle Spinnstoffe, die ihr entbehren könnt, wir brauchen sie dringender als je zuvor für den gewaltigen Bedarf von Front und Heimat. Macht eurem Ruf Ehre — helft uns Rohstoffe schaffen durch die

Spinnstoff-, Wäsche- u. Kleidersammlung
7. Mai bis 27. Mai 1944

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

Wer schoß auf Hely Holt?

Kriminalroman von HELMUT SANDER

Urheberrechtschutz: Deutscher Roman-Verlag Klotzsche (Bez. Dresden)

4 (Nachdruck verboten)

Sofort setzte ein wüstes Trampeln ein, so daß sich der Kapellmeister, der sich seinen Weg zum Dirigentenpult bahnte, entsetzt die Ohren zuhielt.

„Gott, welch ein Krach", rief er, aber seine Stimme ging in dem Lärm unter. Er griff zum Dirigentenstab, klopfte ein paarmal auf das Pult. Die Musiker nahmen ihre Instrumente hoch und gleich darauf setzte eine straffe, scharf-rhythmische Musik ein.

Die Mädels nahmen ihre Plätze ein, die Mäntel flogen in eine Ecke, und vierundzwanzig Beine wirbelten in exaktem Rhythmus über die Bühne.

Sie sahen nicht daß ein Mann zwischen die Kulissen getreten war, der ihre Arbeit interessiert betrachtete. Als der Tanz zu Ende war, kam er näher.

„Verzeihen Sie, können Sie mir sagen, wo ich den Direktor finde?" wandte er sich an Alfredo Cimarro.

„Das kann ich Ihnen leider nicht sagen. Vorhin sah ich ihn in die Garderobe des Clowns Casca gehen."

„Dann werde ich dort einmal nachschauen", entschied der Fremde und verließ die Bühne. Zwölf neugierige Gesichter folgten ihm. Alfredo klatschte in die Hände und rief: „Weiter, Mädels!"

Xylander bahnte sich seinen Weg durch herumliegende Requisiten und Kulissenstücke. Er erreichte einen langen Gang, von dem aus viele Türen in die Garderoben der Artisten führten.

Als er das Ende des Ganges erreicht hatte, kam ihm ein Herr entgegen, der ihn fragend musterte.

„Verzeihen Sie", wandte sich Xylander an diesen, „können Sie mir sagen, wo ich den Direktor finde?"

„Das bin ich selber. Ullmann ist mein Name", stellte er sich vor.

„Xylander". . . der Kommissar verbeugte sich leicht.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Xylander?"

„Haben Sie nicht einen Raum, wo ich Sie ungestört sprechen kann?"

„Bitte folgen Sie mir." Der Direktor schritt voran. Sie liefen über viele winkelige Gänge, dann stieß Ullmann eine Tür auf und ließ Xylander den Vortritt.

Mit einer einladenden Handbewegung wies er auf einen Sessel. „Bitte nehmen Sie Platz. Zigarette?" Er hielt Xylander das geöffnete Etui hin. Xylander bediente sich, ließ sich Feuer reichen u. sagte, nachdem er ein paar bedächtige Züge genommen hatte:

„Sie haben für den kommenden Monat die Tänzerin Ellen Hofer, oder Hely Holt, wie sie sich bei Ihnen nennt, engagiert, nicht wahr?"

„Ja, Hely Holt, wird bei mir auftreten", bestätigte Ullmann.

„Ich fürchte, Sie werden sich nach einem Ersatz für sie umsehen müssen, Herr Direktor", sagte Xylander.

„Herr". . . Ullmann richtete sich in seinem Sessel auf. „Wer sind Sie? Wollen Sie mir die Holt wegengagieren?"

„Nein, nein, das war nicht meine Absicht. Ich bin nur Kriminalkommissar — und habe mit dem Varieté bisher sehr wenig zu tun gehabt."

„Kriminalkommissar?" sagte Ullmann zögernd. „Und was wollen Sie bei mir?"

„Ich habe einige Fragen an Sie zu richten Herr Direktor. Zuerst möchte ich Ihnen sagen, daß Fräulein Hofer tatsächlich nicht auftreten kann, denn es wurde gestern abend auf sie ein Anschlag verübt, dessen Folgen bislang noch nicht zu übersehen sind."

Direktor Ullmann erhob sich. „Das ist doch nicht möglich", entfuhr es ihm.

„Leider doch, Herr Direktor — und ich bitte Sie, jetzt Ruhe zu bewahren und mir alle meine Fragen nach bestem Wissen zu beantworten."

„Bitte fragen Sie", sagte Ullmann mit belegter Stimme.

„Seit wann kennen Sie Ellen Hofer?"

Der Direktor mußte eine Weile nachdenken.

„Schon sehr lange, genau kann ich Ihnen das nicht einmal mehr sagen. Es müssen vier oder fünf Jahre her sein, als sie noch Tänzerin in der Cimarro-Truppe war, die augenblicklich wieder bei uns arbeitet."

„Ach, das ist ja interessant", entfuhr es Xylander.

„Der Chef dieser Truppe ist vermutlich der Herr, der da draußen auf der Bühne mit den Mädels probt?"

„Ja, Alfredo Cimarro."

„Kennen Sie ihn persönlich näher?"

„Ja ich kenne ihn sehr gut, er gastiert jedes Jahr zweimal im ‚Eden' und er zählt zu meinen ältesten Bekannten."

Xylander machte sich Notizen. Dann sah er wieder hoch und sagte:

„Sagen Sie mir doch mal, was wissen Sie über das private Leben dieser Ellen Hofer? Ich kann mir denken, daß in Artistenkreisen häufig über die Kollegen gesprochen wird, und daß Sie da so manches gehört haben."

„Das allerdings. Hely Holt ist wirklich in dieser Beziehung eine interessante Persönlichkeit."

„Das habe ich mir gedacht", sagte Xylander. „Aber fahren Sie fort. Es interessiert mich alles, auch Ihnen vielleicht unwichtig erscheinende Kleinigkeiten."

„Als die Cimarro-Truppe das zweitemal bei mir engagiert war, ereignete sich folgendes: Hely Holt, oder wie sie damals noch hieß, Ellen Hofer, verliebte sich in den im gleichen Programm beschäftigten Tänzer Fred Roland. Es wurde viel über die beiden geredet. Na, das ist wohl überall so. Als das Programm zu Ende ging, kam Cimarro zu mir und sagte, daß Ellen die Truppe verlassen wolle. Ich wußte aus Cimarros Reden, daß er für Ellen mehr empfand als nur kollegiale Freundschaft. Er war ganz verzweifelt und drohte, er würde es nicht zulassen, daß Ellen in ihr Unglück renne. Es gingen damals Gerüchte, wonach die Partnerin Rolands auf recht rätselhafte Weise ums Leben gekommen sei. Genaues war jedoch nicht in Erfahrung zu bringen, denn Roland selbst sprach niemals darüber, führte auch ein ziemlich zurückgezogenes Leben.

Aber Cimarro konnte dann doch nichts daran ändern, Ellen löste ihren Kontrakt und verließ zusammen mit Fred Roland die Stadt. Roland setzte einen Monat aus, um die Tänze mit Ellen zu studieren und erschien dann wieder in Köln im Hohenzollern-Varieté. Die beiden hatten große Erfolge und waren bald ein international bekanntes Tanzpaar.

In Kopenhagen, wo sie am Tivoli engagiert waren, trat dann Ramon Raspini in Ellens Leben. Was alles im einzelnen geschehen ist, weiß ich nicht. Ich habe das alles auch nur den Erzählungen anderer Artisten entnommen.

Ellen soll sich in diesen Raspini, einen damals sehr bekannten Trapezkünstler, verliebt haben. Ich kann mir gut vorstellen, daß Roland damit nicht einverstanden war, und es soll heftige Auseinandersetzungen gegeben haben.

Ich las in einer Fachzeitschrift, daß Roland mit seiner Partnerin das Engagement vorzeitig verlassen habe und er dafür zur Zahlung einer Konventionalstrafe von einigen hundert Mark verurteilt worden war.

Drei Tage später stürzte Ramon Raspini ab. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er das Varieté für immer verlassen mußte. Was aus ihm geworden ist, weiß ich nicht. Ich habe nie wieder etwas von ihm gehört, obgleich er auch zweimal im Eden gearbeitet hat und er mir auch hin und wieder einen kurzen Kartengruß zukommen ließ. Er blieb für alle vom Bau seit dieser Zeit verschollen.

Das ist Artistenschicksal, damit muß jeder, der solch gefahrvolle Arbeit täglich verrichtet, immer rechnen. Aber ich will nicht abschweifen.

Roland und Ellen fuhren nach Südamerika u. bereisten fast ein ganzes Jahr alle Hauptstädte der südamerikanischen Länder.

Ganz plötzlich tauchten sie dann in Paris auf. Und hier kam es zum Bruch zwischen den beiden. Was der wirkliche Grund für die Trennung war, weiß ich nicht. Es wurde viel erzählt; aber jeder wußte es anders und besser. Darüber werden wohl nur Fred Roland oder Ellen selbst Auskunft geben können.

Roland fand anscheinend bald wieder eine Partnerin denn er arbeitete zwei Monate später bereits in Mailand und Venedig und kommt jetzt über Arosa hierher ans ‚Eden'."

Xylander machte eine Bewegung, als wolle er Direktor Ullmann unterbrechen, sagte dann aber doch nichts, sondern schrieb an seinen Notizen weiter.

„Ellen Hofer hat sich dann ebenfalls umgestellt und tritt nun als Solotänzerin auf Ihr Engagement hier am ‚Eden' ist das erste nach ihrer Trennung von Fred Roland."

Ullmann verstummte. Er zündete sich eine neue Zigarette an und wartete darauf, daß Xylander etwas sagen würde.

Das ist ja alles sehr interessant, aber damit kann ich nicht viel anfangen. Roland kommt wahrscheinlich erst nach Berlin. Wenn er noch in Arosa arbeitet, kommt er als Täter also wohl kaum in Betracht. Und dieser Raspini ist nach Ihrer Aussage schon so lange von der Bildfläche verschwunden, daß man ihn auch nicht mit diesem Fall in Verbindung bringen kann. Bleibt also nur Alfredo Cimarro."

Fortsetzung folgt

Aus Stadt und Land

Emmendingen, 24. Mai. Ein am Sonntagvormittag in den Anlagen des Reservelazaretts (Heilanstalt) vorgesehenes Konzert des Kreismusikzuges und der Sängervereinigung mußte auf einen späteren Sonntag verschoben werden. Die Sängervereinigung benützte ihr Beisammensein zu einem Konzert im Städtischen Krankenhaus, womit gleichzeitig ein Besuch des erkrankten Sängerkameraden Hauptlehrer i. R. Otto Wiedemann verbunden wurde, der mit 84 Jahren bisher noch eifrig als ältester Sänger von ganz Baden in ihren Reihen stand. Das Konzert wurde mit dem Vereinsfängerspruch „Treu unser Herz" von Vereinsdirigent Karl Schmidt und der Hymne „Gott schütze unsern Führer" von Engler eröffnet. In bunter Reihe wechselten Männer- und Frauenchöre und den Abschluß bildete der wirkungsvolle gemischte Chor „Glocken der Heimat". Von den Zuhörern, darunter viele Angehörige der Wehrmacht, wurde den Vorträgen lebhafter Beifall gespendet und zum Schluß dem Dirigent städtischen Musikdirektor Schmidt herzlicher Dank ausgesprochen. Dem Sängerkameraden Wiedemann zu Ehren wurden zwei besonders ausgewählte Chöre zum Vortrag gebracht und damit dem greisen Barden baldige Genesung gewünscht. Allgemein wurde dem Wunsch nach einer baldigen Wiederholung des Konzerts Ausdruck gegeben.

Emmendingen, 24. Mai. (3,3 Millionen beteiligten sich am SA-Wehrschießen). Wie stark im deutschen Volke der Wille zur Waffenbereitschaft ist, geht aus der ständig steigenden Zahl der Teilnehmer an dem von der SA. durchgeführten Wehrschießen hervor. Bis zum 19. Mai betrug diese Teilnehmerzahl über 3,3 Millionen. Da das Wehrschießen in einigen SA.-Gruppen noch bis zum 31. Mai läuft, ist mit ihrem weiteren Anwachsen zu rechnen.

Rentenzahlung. Die Angestellten-, DAF.-, Knappschafts- und Heeresrenten werden Samstag, den 27. Mai beim Postamt Emmendingen und den zugeteilten Amtsstellen ausgezahlt.

Keine Ausnahme der Feldpostpäckchen-Sperre. Die Deutsche Reichspost ist in Feldpostangelegenheiten streng an die Weisungen des OKW. gebunden und kann bei angeordneter Sperre keinerlei Ausnahmen zulassen oder genehmigen. Es ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß die Ereignisse hin und wieder eine vorübergehende Sperre des Päckchenverkehrs mit sich bringen. Alle Zuschriften und Anfragen bei Dienststellen der Deutschen Reichspost sind deshalb, so verständlich die Wünsche der Anfrager im allgemeinen sind, völlig zwecklos und wirken nur störend auf den Betrieb. Die Deutsche Reichspost sieht auch ohne jeden noch so gut gemeinten Ratschlag oder „Fingerzeig" in der Postübermittlung an unsere Frontsoldaten ihre ehrenvollste Aufgabe und wird deshalb von selbst im Rahmen der gegebenen Anweisungen alles tun, um die Bindung Front-Heimat und Heimat-Front möglichst reibungslos durchzuführen.

Kriegsversehrte im Gemeindedienst. Bei der Eröffnung eines kommunalpolitischen Lehrganges für die Umschulung von Kriegsversehrten für den Gemeindedienst, den das Gauamt für Kommunalpolitik des Gaues Sachsen veranstaltet, umriß Gemeinschaftsleiter Otterburg vom Hauptamt für Kommunalpolitik der NSDAP. Sinn und Zweck des Umschulungswerkes. Die Kriegsversehrten, so betonte er, die draußen an der Front höchste Einsatzbereitschaft bewiesen hätten, seien in ganz besonderem Maße berufen, in den für die innere Front so bedeutungsvollen Gemeindeverwaltungen eingesetzte zu werden. Sie fänden hier Gelegenheit, in gleichem kämpferischem Geist dem deutschen Volk an bevorzugter Stelle zu dienen. Die kommunalpolitischen Aemter der Partei würden alles tun, die Kriegsversehrten wieder auf einen vollgültigen Arbeitsplatz im Gemeindedienst zu bringen. Besondere Fürsorgemaßnahmen für ihr weiteres Fortkommen im neuen Beruf seien eingeleitet.

Teningen, 23. Mai. Am Donnerstag werden auf dem Rathaus die Lebensmittelkarten für die neue Zuteilungsperiode ausgegeben. Die Karten müssen in der alten Reihenfolge abgeholt werden; nur dadurch ist eine reibungslose Abwicklung gewährleistet.

Teningen, 24. Mai. Nochmals ergeht der Ruf zur Spinnstoffsammlung an unsere Hausfrauen, alle Bestände einer gründlichen Revision zu unterziehen; ganz besonders weisen wir nochmals darauf hin, daß verschmutzte Lumpen jeder Art gern angenommen werden. Die Abholung der bereit gestellten Sachen wird am Samstag nachmittag durchgeführt. Sollte irgend ein Haushalt übergangen worden sein, wird sofortige Meldung an die Ortsgruppe erbeten.

Ottoschwanden, 22. Mai. Wehrgeistige Erziehung. Am letzten Dienstag versammelten sich die Oberklassen der Schulen Freiamt-Mußbach, Freiamt-Battental und Ottoschwanden im Sonnesaal in Ottoschwanden, wo Feldwebel Mertens vom Reservelazarett Emmendingen über seine Erlebnisse an der Ostfront sprach. Die Kinder folgten mit großer Aufmerksamkeit und mit vorbildlicher Ruhe den Worten des Redners.

Ottoschwanden, 24. Mai. Unter sehr großer Anteilnahme durch die Bevölkerung beging die Frauenschaft am Sonntagnachmittag die Muttertagsfeier. An der Gestaltung der Feier beteiligten sich der Gesangverein und die Jugendorganisationen BDM. und Jungmädel erfreuten durch ernste und heitere Aufführungen. Die Frauen waren zum Teil stundenweit herbeigekommen, um wie schon so oft im Kreise der Frauenschaft einige schöne Stunde zu verleben.

Weisweil, 21. Mai. Im Laufe dieser Woche wurden den Haushaltungen kleine Prospekte zur Spinnstoffsammlung überbracht. Die bereits angekündigte Nachsammlung wird am kommenden Montagmorgen durch die Blockleiter der NSDAP. sowie Walter und Warte durchgeführt. Helft alle mit zu einem großen Erfolg. Jeder setze seine Ehre darein, mit zu den Spendern zu gehören. Unsere Front verdient es, daß keine Haushaltung sich hierbei ausschließt. Also auf und entrümpelt alles ganz gehörig. So zeigt euch alle der kämpfenden Front würdig.

Weisweil, 23. Mai. Auf unseren Aeckern macht sich jetzt schon der Kartoffelkäfer in sehr breitem Maße bemerkbar. Alles muß daran gesetzt werden, daß wir in diesem Jahre dieses Schädlings Herr werden. Alle Kartoffelpflanzer haben die Pflicht, ihre Aecker abzusuchen. Die Schuljugend wird darüber hinaus in den nächsten Wochen zweimal wöchentlich gründlich Suchdienst nach diesem Schädling tun. Wer sich dieser Pflicht entzieht wird unbarmherzig zur Rechenschaft gezogen werden müssen und muß die Folgen tragen. Jeder ist an der Sicherstellung der Volksernährung mitverantwortlich.

✠ **Weisweil,** 22. Mai. Obergefreiter Albert Seiler, Sohn der Schneider-Witwe Seiler, wurde mit dem E. K. 2. Kl. ausgezeichnet. Wir gratulieren.

Niederhausen, 22. Mai. Vergangene Woche wurde hier mit der Spinnstoffsammlung begonnen; das Ergebnis war ein sehr gutes. Am Samstag erging nochmals an alle Haushaltungen die Bitte zur Abgabe weiterer Spinnstoffe, Kleider und Wäsche. Montag haben die Blockwalter, BDM. und Hitler-Jugend nochmals gesammelt, nachdem die Frauen ältere Truhen, Schränke und Kisten nochmals durchsucht haben. Der Erfolg war ein großer.

Herbolzheim, 22. Mai. Am vergangenen Sonntagnachmittag erlebten die Besucher in der Turn- und Festhalle eine schöne, stimmungs- und weihevolle Feierstunde zum Muttertag. Ein vielseitiges Programm diente in allen Einzelheiten dem Lob und der Ehre der deutschen Mutter. Der musikalische Teil wurde durch Musikstücke für Cello und Klavier des Herrn Dr. Schlund und Fräulein Mutschler sowie einige Lieder, durch Herrn Brambach vorgetragen, bestritten. Lesungen und Gedichte der Jugend, vertreten durch RAD, BDM, Jugendgruppe der Frauenschaft sowie zweier Luftwaffenhelfer brachten Abwechslung. Mit einem Musikstück von Mozart für Geige, Flöte und Klavier zeigten auch RAD-Maiden ihr musikalisches Können. In seiner Ansprache würdigte der Hoheitsträger die Leistungen der deutschen Mütter, die das Vaterland tragen. Er hob hervor, daß die artbewußte deutsche Frau in dieser schicksalsentscheidenden Stunde des Vaterlandes nicht aufgerufen zu werden braucht, sondern ihm dient wie und wo immer sie kann. Die Kraftquelle der Front ist die Heimat, daher werden die tapferen, kampf- und opferbereiten Herzen der deutschen Mutter den Sieg erzwingen. Im Glauben an den Führer und Vertrauen auf den Sieg der Gerechtigkeit und des Guten ist es der Stolz der deutschen Mutter, das Leben ihres Volkes auch in harter Zeit durch Kinder weiterzutragen und diese zu aufrechten deutschen Menschen zu erziehen. Hierauf wurden acht Mütter durch Verleihung des Ehrenkreuzes unter Ueberreichung von Blumengebinden geehrt. In einer Ansprache wandte sich die Frauenschaftsleiterin besonders an die jungen Frauen, wobei sie deren Verantwortung für die biologische Sicherung der deutschen Zukunft hervorhob. In einem zweiten Teil fand die Feier einen netten und unterhaltenden Ausklang. Neben Frühlingsliedern und Reigen der RAD-Maiden gefielen besonders wieder die Allerkleinsten mit allerlei Liedchen und Vorführungen. Der Spielmannszug der Hitlerjugend hatte die Feier eröffnet und beendet.

Aus Baden

BLD. **Schonach,** 20. Mai. Ein tödlicher Unfall ereignete sich hier auf der Straße. Ein sechsjähriger Junge sprang um eine daherkommende Zugmaschine, kam zu Fall und wurde überfahren. Ein Rad ging ihm direkt über den Kopf, sodaß er sofort tot war. Den Eltern ist erst im Januar ds. Js. auch das jüngste Kind an einer Krankheit gestorben.

BLD. **Weinheim,** 22. Mai. Die 47jährige Frau Sabine Adler, deren Mann und Sohn im Felde stehen, stürzte von der Haustreppe in den Hof und zog sich tödliche Verletzungen zu.

Für Küche und Garten

Tomaten tief genug pflanzen! Die Landesbauernschaft Baden-Elsaß teilt mit: Beim Pflanzen von Tomaten wird immer wieder der Fehler gemacht, daß sie nicht tief genug gesetzt werden. Besonders dann, wenn die Pflanzen lang geworden sind, muß der Stengel bis an die ersten Blätter in den Boden kommen. Er bildet dann an seiner ganzen Länge neues Wurzelwerk, wodurch das Wachstum begünstigt wird. Zu beachten ist auch, daß bei Tomaten die sich bildenden Seitentriebe möglichst jung ausgeschnitten werden müssen, wenn man eine frühe Ernte erzielen will. Läßt man die Seitentriebe längere Zeit wachsen, so geht der Pflanze viel unnötige Kraft verloren, wenn dann die schon stark gewordenen Triebe ausgeschnitten werden müssen. Tomaten werden stets eintriebig oder höchstens zweitriebig gezogen. Der Ernteertrag kann durch eine größere Anzahl von Trieben nicht erhöht werden, dagegen wird die Reife der ersten Früchte hierdurch verzögert. Ein möglichst früher Erntebeginn ist aber in allen Fällen erwünscht.

Der Rundfunk am Donnerstag, den 25. Mai

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Eine Literaturgeschichtliche Sendung zum Hören und Behalten: Naturalismus als Zeiterscheinung; 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 14.15—15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei; 15—16 Uhr: Musik zur Unterhaltung; 16—17 Uhr: Operettenkonzert; 17.15 bis 17.50 Uhr: Ballettmusik und musikalische Skizzen; 17.50—18 Uhr: Die Erzählung des Zeitspiegels; 18—18.30 Uhr: „Ein schönes Lied zur Abendstund", Jugendsendung; 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15—21.15 Uhr: 2. Akt aus Nicolais Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", Leitung: Artur Rother; 21.15—22 Uhr: Abendkonzert mit Werken von Franz Benda, Karl Stamitz und Leopold Mozart.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Sinfonische Musik von Haydn, Weber und Wolf, Leitung: Lovro von Matacic; 20.15—22 Uhr: „Viele schöne farbenbunte Töne", Unterhaltungssendung mit dem Breslauer Rundfunkorchester unter Leitung von E. J. Topitz, der Kapelle Willy Steiner und Solisten.

Rheinwasserstände vom 23. Mai. Konstanz (fehlt (374); Rheinfelden 260 (261); Breisach 228 (232); Straßburg 282 (277); Maxau 435 (438); Mannheim 308 (305); Caub 196 (200).

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Parteiamtliche Mitteilungen

Fliegergefolgschaft 1/731. Heute Mittwoch, 20 Uhr, tritt die gesamte Gefolgschaft an der Markgrafenschule an. Flugbücher, Werkstattdienstbücher und Schreibzeug sind mitzubringen.

Dienstbefehl der HJ. Motor-Gef. 1/731. Heute Mittwoch, den 24. Mai tritt die gesamte Motor-Gefolgschaft 1/731 in tadelloser Uniform auf dem Festplatz an. Ich erwarte pünktliches Erscheinen.

Streifendienst. Heute Mittwoch, den 24. Mai tritt die Schar 1 der SRD.-Gefolgschaft 1/731 pünktlich um 20 Uhr in tadelloser Uniform am ᛋᛋ-Heim an. Es wird pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet. Nichterscheinen wird nach dem Jugenddienstgesetz bestraft. Der Gefolgschaftsführer.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 2/731. Heute Mittwoch, den 24. Mai tritt das gesamte Fähnlein 2/731 um 15 Uhr in Uniform an der Markgrafenschule an. Sport ist mitzubringen.

DAF., Abt. Hausgehilfinnen. Der nächste Heimabend findet heute Mittwoch, den 24. Mai, abends 8 Uhr in der Kreiswaltung der DAF. statt.

BdM. Windenreute. Heute Mittwoch, den 24. Mai treten alle Mädel des Standortes Windenreute pünktlich um 20.30 Uhr in Uniform zum Dienst an der Schule an. Bei gutem Wetter ist Sportzeug mitzubringen.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber einziger hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Götti, mein innigstgeliebter herzensguter Bräutigam

Obergefreiter

Andreas Kölblin

Inh. des KVK. 2. Klasse mit Schwertern und der Ostmedaille

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 31. März im Alter von 29 Jahren den Heldentod erlitten hat. All unsere Hoffnung sank mit ihm ins Grab.

Ottoschwanden, den 19. Mai 1944.

In tiefer Trauer:
Frau Andreas Kölblin Witwe, Ottoschwanden
Familie Wilhelm Bühler, Müllheim
Familie Christian Bühler, Ottoschwanden
Familie Hermann Kern, Herbolzheim
Obergefr. Ernst Herr, z. Zt. i. Osten, u. Familie, Ottoschwanden
Obergefr. Friedrich Bührer, z. Zt. in Urlaub, und Familie, Allmendsberg
Braut Anna Heß

Trauergottesdienst: Pfingstmontag, 29. Mai, 10 Uhr.

In stiller Andacht weilen unsere Gedanken am Soldatengrab im fernen Osten und sagen allen für die mündliche und schriftliche Teilnahme beim Heldentod meines innigstgeliebten herzensguten Mannes und lieben Vaters Unteroffizier **Adolf Weller** herzlichen Dank.

Nimburg, den 22. Mai 1944.

Frau Mina Weller und Kind

Wir haben uns vermählt

Hans Taag
Gertrud Taag
geb. Kleißle

Mai 1944

Frankenthal — Windenreute

Herzlichen Dank für die vielen Glückwünsche u. Geschenke anläßlich meines 80. Geburtstages, besonders der Reichsbahndirektion Karlsruhe vertreten durch Herrn Oberreichsbahnrat Ganz u. Herrn Reichsbahnoberinspektor Mattmüller, sowie der Kriegerkameradschaft Kollmarsreute.

Christian Schillinger
Eisenbahnoberschaffner i. R.
Kollmarsreute im Mai 1944

Gas unnötig verbrennen

das geht natürlich nicht. Ernähren Sie Ihr Kind nach der Entwöhnung mit „Kufeke" und frischer Milch! Sie fördern damit das Gedeihen Ihres Kindes. „Kufeke" braucht man nur kurz aufzukochen. So spart man Feuerung und hilft siegen!

Das Auftreten des Heu- und Sauerwurms ist weniger geworden, weil **NIROSAN** als ungiftiges und arsenfreies **Fraß**mittel breiter und gründlicher wirkt als die bislang beste Kombination von Fraß- und Berührungsgift. – Überdies ergibt der Nirosan-Zusatz eine unerreicht sämige und benetzende Spritzbrühe.
»Bayer« I.G. Farbenindustrie AG. Pflanzenschutz-Abteilung Leverkusen

Gegen **Bezugscheine** und Kleiderkarten, soweit diese nicht unter die Verkaufssperre fallen, sind gute Einkaufsmöglichkeiten in **Textilwaren** wie LEIBWÄSCHE BERUFSKLEIDUNG usw. geboten. Schicken Sie Ihre Bezugscheine und Kleiderkarten an die Firma
Textilmanufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
HAAGEN/BADEN
Versand fremder u. eigener Erzeugnisse

Kräftiger Junge der Lust hat die **Bäckerei** gründlich zu erlernen, kann sofort oder später eintreten.
Karl Reber / Bäckerei
Emmendingen, Karl-Friedrichstraße 26

Wohnungstausch! Geb. w. i. Freib. eine mod. Dreizimmerw. m. eing. Bad, W. C., Zentralheizg., fließd. warm. u. kalt. Wass., dazu zwei Mans.-Zi. m. eig. W. C. i. schönst. L. Herderns i. Zwf.-H., Ges. w. i. Emmendingen ein. Dreizimmerwohng. m. Zub. Schriftliche Angebote unter Nr. 5259 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Biete gut erhaltenen **Fahrradmantel** suche guten **Herren-Regenmantel** mittlere Größe. Schriftliche Angebote unter Nr. 5263 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Biete 2 gut erhaltene **Fahrrad-Mäntel** suche gut erhaltene **Pumps**, Größe 39. Adresse zu erfr. in der Gesch. ds. Bl. 5262

Suche gut erhaltenen **Kinderwagen** biete ein noch nie getragenes **Sommerkleid** Taft (blau) gegen Wertausgleich. Adresse zu erfr. in der Gesch. ds. Bl. 5264

Zu kaufen gesucht **Bienen-kasten** 3-etagig, bad. Maß, ein- u. doppelwand. Gottlieb Mellert Windenreute

Eine trächtige **Nutz- und Zugkuh** zu verkaufen. Mundinger Haus Nr. 28

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Mittwoch und Donnerstag 7.30 Uhr
JOE STÖCKEL
GABRIELE REISMÜLLER
Die keusche Sünderin
Die Verkennung einer Göttin des Ackerbaus und der Fruchtbarkeit als Keuschheitsbeschützerin seiner Tochter Lenerl bringt den Bauern Xaver Bimshofer zu Pinzhinting in komische Situationen
Jugendverbot!

Gesucht **Läufer-Schwein** zum Weiterfüttern. Tutschfelden Hauptstraße 3

Schwein z. Weiterfüttern oder nachr. Läuferschwein zu kaufen gesucht. Kühne Emmendingen Markgrafenstraße 20

Strohwitwer sprechen übers Waschen!
„Na - auch Strohwitwer? Gerade gewaschen? Klar, die Burnusdose steht ja auf dem Tisch! Woher ich diesen Schmutzlöser kenne? Na Mann - der Rekrut hat ja auch zu waschen! Drillichzeug und so! Wer dafür Burnus hat, ist König! Halbe Arbeit nach diesem Schmutzlöser! Aber einteilen – den Schmutzlöser nur für Schmutzwäsche nehmen!"
der Schmutzlöser

1919 1944
25 JAHRE
F. Loesberger
Plan- und Zeltfabrik
HEILBRONN a. N.

Heirat- suchende. Bedingung. kostenfrei! Vermittlungen allerorts. Hermann Leuther, Köln I, Postschlf. 4/352

Pflichtjahr-Mädchen oder Hausgehilfin gesucht. Emmendingen Neubronnstr. 8, III.

Fortlaufende Werbung ist das Ergebnis klaren, kaufmännischen Denkens

Jede Arbeitsstunde hilft der Front!
Daher soll man auch heute seinen Körper nach Möglichkeit vor schädigenden Einflüssen schützen, zumal unsere bewährten Vorbeugungs- und Kräftigungsmittel erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sind.
BAUER & CIE SANATOGENWERKE BERLIN

DEINE SPARKASSE verhilft Dir zu einem **Eigenheim** durch Abschluß eines **Bausparvertrags** mit der Badischen Landesbausparkasse Mannheim z. Zt. Hardheim (Nordbaden). Werbeschriften kostenlos!

Die nächste **Mutterberatung** in Emmendingen findet am Donnerstag, den 25. Mai 1944, um 14 Uhr in den Räumen der Ortsgruppe der NSV. Oberstadt, Adolf-Hitler-Platz 15, statt.

Emmendingerin, in die Heimat zurückgekehrt, sucht für sich u. Tocht. (beid. berufst.) dringend möbliertes **Zimmer** Selbstbedienung! Schriftl. Ang. u. 5260 an die Gesch. ds. Bl.

Fahrrad stehen geblieben, abzuholen gegen Einrückungsgebühr. Emmendingen Neustraße 22

Arbeiter sucht ab 29. Mai 1944 in Emmendingen **möbl. Zimmer** Schriftliche Angebote unter Nr. 5247 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Biete fast neuen **Stubenwagen** u. fast neue Kinder-Lederstiefel Gr. 28, gegen nur gut erh. **Kindersportwagen** Adr. zu erfragen i. d. Gesch. ds. Bl. 5261

Breisgauer Nachrichten

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postzustellgeld - Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher: 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 121 — Emmendingen, Donnerstag, 25. Mai 1944 — 79. Jahrgang

Zunehmende Heftigkeit der Kämpfe in Italien

Schwerpunkt der Kämpfe: Nettuno und Pico-Pontecorvo / Nur geringe Kampfhandlungen an der Ostfront / Deutscher Luftangriff gegen Schepetowka

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind setzte seinen Großangriff aus dem Landekopf von Nettuno mit zunehmender Heftigkeit fort. Unter Einsatz sehr starker Artillerie- und Panzerkräfte sowie mit Unterstützung zahlreicher Schlachtfliegerverbände gelangen ihm in mehreren Abschnitten tiefere Einbrüche in unsere Front. Besonders beiderseits Cisterna sind schwere Kämpfe im Gange.

Am Westflügel der Südfront und in dem zerklüfteten Gebirgsgelände zwischen Sonnino und Vallecorsa wird erbittert gekämpft. Der Schwerpunkt der Kämpfe des gestrigen Tages lag wiederum im Raum Pico—Pontecorvo. Dem hier auf breiter Front angreifenden Feind warfen sich unsere tapferen Truppen an den Brennpunkten der Kämpfe entgegen und brachten ihn zum Stehen. Hierbei wurden 51 feindliche Panzer vernichtet. Im Abschnitt Piedimonte führte der Feind gestern nur schwächere erfolglose Angriffe.

An der Ostfront kam es neben erfolgreichen eigenen Stoßtruppunternehmungen nur zu geringen Kampfhandlungen. Starke deutsche Kampffliegergeschwader führten in der letzten Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen den Bahnknotenpunkt Schepetowka. Starke Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Nordamerikanische Bomber griffen gestern mehrere Orte in den besetzten Westgebieten und in Südwestdeutschland an. Im Stadtgebiet von Saarbrücken entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste. Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Berlin und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

In der Nacht zum 23. Mai kam es in verschiedenen Seegebieten des Kanals zu zahlreichen Gefechten zwischen Sicherungsfahrzeugen der Kriegsmarine und britischen Schnellbooten, bei denen mehrere feindliche Boote beschädigt wurden.

In den Mittagsstunden des gestrigen Tages versenkte ein feindliches Unterseeboot in dem spanischen Hafen Salta Caballos bei Bilbao unter Bruch des Völkerrechts einen dort liegenden deutschen Dampfer.

Neue Schandtaten der Luftgangster

Am Montag Nachmittag war die Umgebung Lüttichs wiederum das Ziel anglo-amerikanischer Luftangriffe. In einem Stadtteil von Lüttich wurde die Bevölkerung mit Maschinengewehren beschossen. Es gab zahlreiche Tote und Verletzte.

Während der Beisetzungsfeierlichkeiten einer Anzahl Opfer des letzten Bombardements auf Brüssel auf dem Brüsseler Friedhof Evers beschoß ein anglo-amerikanisches Flugzeug die zur Feier versammelte Menge mit Bordwaffen.

Betrunkene Neger bombardierten die Stadt Löwen

Wie aus Gefangenenaussagen hervorgeht, waren an den Terrorangriffen auf Löwen hauptsächlich Negerpiloten beteiligt, die vor dem Start in England betrunken gemacht worden sein sollen. Die Antwerpener „Dagezet" vermutet, daß sich die anglo-amerikanische Führung mit der Betrunkenheit ihrer Piloten ein Alibi schaffen will gegen den Vorwurf der Terrorabsichten.

Ein neuer flagranter Völkerrechtsbruch

Zum Ueberfall auf einen deutschen Dampfer in spanischen Hoheitsgewässern

Wie im Wehrmachtsbericht gemeldet, wurde in den Mittagsstunden des 23. Mai in einem Vorhafen von Bilbao ein deutscher Dampfer durch ein feindliches Unterseeboot angegriffen und versenkt. Der Dampfer erhielt zwei Torpedotreffer und brach auseinander. Ein Besatzungsmitglied wurde getötet, ein weiteres schwer und sechs andere leicht verletzt. Der Ueberfall auf den deutschen Dampfer erfolgte weit innerhalb der spanischen Hoheitsgewässer, stellt also einen neuen, flagranten Völkerrechtsbruch dar, der sich würdig an den Ueberfall auf die „Altmark" und an die zahlreichen Angriffe anglo-amerikanischer Flugzeuge auf Rote-Kreuz-Schiffe und Lazarettflugzeuge anreiht.

Sturmgeschütze für die Front
Unter Führung des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion und Chefs der OT., Reichsminister Speer, schaffen die Rüstungswerke in selbstverantwortlicher Tätigkeit mit ständig steigenden Produktionsziffern die für den Endkampf erforderlichen Waffen. — Unser Bild: Ausschnitte aus einem Werk, in dem Sturmgeschütze in Massenanfertigung entstehen. Aufn.: OT.-Kriegsber. Hartmann (Wb.)

Schwere Kämpfe bei Cisterna und im Liriťal

Hohe Panzerverluste der Briten und Nordamerikaner — An der Ostfront nur Stoßtruppkämpfe und erfolgreiche Angriffe unserer Kampfflieger

DNB Berlin, 24. Mai. Die Hauptangriffe der Briten und Nordamerikaner an der süditalienischen Front lagen am Dienstag im Nordteil des Landekopfes von Nettuno, in den Bergen zwischen Terracina und Lenola, ferner bei Pico sowie an der Straße Pontecorvo-Aquino. Der nach schwerer Feuervorbereitung durch Artillerie und Bomber in den späten Abendstunden des Montag bei Aprilia und am folgenden Morgen bei Cisterna begonnene feindliche Angriff zur Erweiterung des Landekopfes von Nettuno führte hart südwestlich Cisterna und bei Corano, das etwa in der Mitte zwischen Aprilia und Cisterna liegt, zu erbitterten noch anhaltenden Kämpfen gegen vorgedrungene nordamerikanische Panzerkräfte.

Im Westteil des Landekopfes griffen die Briten im Schutze künstlichen Nebels südöstlich L'Americano und nordwestlich der Moletta-Mündung an. Vorübergehend konnten sie ein kleines Waldstück an der Küste in Besitz nehmen. Der nach Abriegelung der Einbruchstelle eingeleitete Gegenangriff warf hier den Feind aber wieder zurück. Auch südlich Aprilia scheiterten sämtliche britische Vorstöße. Den im Ostabschnitt bei Borgo Piave angesetzten feindlichen Angriffen blieb gleichfalls der Erfolg versagt. An den Brennpunkten beiderseits Cisterna nimmt die Wucht der britisch-nordamerikanischen Angriffe noch zu. Daran ist zu erkennen, welche Bedeutung die gegnerische Führung den Durchbruchsversuchen am Nettuno-Abschnitt beimißt.

An der Hauptfront führten die Kämpfe der letzten Tage zu einer gewissen Schwenkung der Hauptkampflinie. Die ursprünglich von den Cassino-Bergen nach Süden verlaufenen Verteidigungslinien ziehen sich jetzt von Südwesten nach Nordosten. An der Küste stehen unsere Truppen einige Kilometer östlich Terracina, u. am Cairo-Massiv erreichen die neuen Linien unweit Cassino die alten Stellungen im Quellgebiet des Rapido.

Durch sein Massenaufgebot an Panzern, Geschützen und Flugzeugen hat der Feind zwar unseren Südflügel zurückdrücken können, aber der operative Durchbruch ist ihm weder an der Küste noch im Liri-Tal gelungen. Die bisherigen Geländegewinne kosteten ihm schwere Verluste. Nach vorliegenden noch unvollständigen Meldungen vernichteten unsere Truppen bis zum 20. Mai bereits 255 Panzer. Die im Wehrmachtbericht vom 24. Mai erwähnten 51 Abschüsse sind in dieser Zahl noch nicht enthalten. Die meisten dieser Kampfwagen wurden im Liri-Tal und im Küstenabschnitt außer Gefecht gesetzt. Artillerie, Werfer, eigene Panzer, Pakgeschütze und Infanterie waren in gleicher Weise an diesen Abschüssen beteiligt. Unsere Artilleristen hatten besondere Erfolge bei Aquino, die Panzermänner bei Pontecorvo und die Panzerjäger eines Fallschirmjäger-Regiments südlich Cassino.

Trotz dieser schweren, täglich anwachsenden Panzerverluste, die im Hinblick auf die langen Nachschubwege des Feindes über See wesentlich schwerer ins Gewicht fallen als etwa eine gleichhohe Abschußzahl an der Ostfront, ging die Schlacht auch am 23. Mai mit unverminderter Wucht weiter.

Im Küstenabschnitt stießen die Nordamerikaner, denen unsere Truppen bei Terracina das weitere Vordringen verwehrten, aus dem Fondi-Becken in das Auzoni-Gebirge heinein. Nur unter schwersten Verlusten, die vor allem die farbigen Truppen de Gaulles zu tragen hatten, konnte der Feind in den zerklüfteten Gebirgen beiderseits Lenola geringe Bodengewinne erzielen. Im Raum von Pico schob sich der Gegner an den Matrica-Bach heran. Sofortige energische Gegenangriffe verhinderten aber sein weiteres Vordringen. Auch hier waren es gaullistische Hilfstruppen, die im deutschen Feuer verbluteten.

Im Bereich der britischen 8. Armee griff der Gegner nach zweistündigem Trommelfeuer mit Schwerpunkt bei Pontecorvo an. Den fortgesetzt anstürmenden Infanterie- und Panzerverbänden blieb jedoch der erstrebte Durchbruchserfolg wiederum versagt. Besonders als der Feind die zwischen den von deutschen Verteidigern immer noch zäh gehaltenen Trümmern von Pontecorvo und Aquino überschreiten wollte, entwickelten sich schwere Panzerkämpfe, die unsere Truppen unter Abschuß zahlreicher Panzer zu ihren Gunsten entschieden. Auf dem Nordflügel des Angriffsraumes versuchten polnische, von Panzern begleitete Söldner, Bergkuppen bei Piedimonte zu erstürmen. Die Vorstöße scheiterten am Widerstand der Verteidiger.

In den frühen Morgenstunden des 24. Mai bombardierten schwere Kampfflugzeuge Aufmarschplätze der nordamerikanischen Truppen im Raum von Fondi. Die in großen Mengen abgeworfenen Spreng- und Brandbomben trafen Munitionswagen und Kraftwagenkolonnen. Immer weiter um sich greifende Brände vernichteten beträchtliche Vorräte an Waffen, Munition, Treibstoff und Gerät. Sämtlich an dem halbstündigen Bombenangriff beteiligten Flugzeuge kehrten zu ihren Startplätzen zurück.

Die Gesamtlage an der süditalienischen Front hat sich somit im Laufe des Dienstags nur unwesentlich verändert. Unsere zäh und tapfer kämpfenden Truppen brachten die starken Durchbruchsversuche des Feindes in der Nettuno-Ebene und im Liri-Tal zum Stehen, in den Bergen zwischen Terracina und Pontecorvo fesselten sie starke gegnerische Kräfte in erbitterten Kämpfen um einzelne Höhen.

Der schweren Schlacht im Küstenraum des Tyrrhenischen Meeres steht an der Ostfront im großen ganzen eine anhaltende Kampfruhe gegenüber. Immerhin kam es aber zu zahlreichen Stoßtruppgefechten und örtlichen Unternehmen, bei denen unsere Grenadiere und Pioniere Gefangene und Beutewaffen einbrachten. Südlich Grigoriopol nahmen drei von Sturmgeschützen begleitete Stoßtrupps Teile einer seit Tagen umkämpften Ortschaft und vernichteten dabei neun sowjetische Panzer und Selbstfahrlafetten. Südwestlich Kolomea säuberten ungarische Truppen das in den letzten Tagen gewonnene Gelände von versprengten Bolschewisten. An der Strypa versprengten Grenadiere schanzende feindliche Schützengruppen und bei Witebsk kam es zu einigen Gefechten zwischen eigenen und sowjetischen Stoßtrupps. Heftigere Kämpfe entwickelten sich südlich Pleskau, wo unsere Grenadiere ein feindliches Grabensystem wegnahmen und gegen drei kompanie- bis bataillonsstarke Angriffe behaupteten. Nach Erfüllung des Auftrags kehrten die Stoßtrupps in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Ebenso wie die Heeresverbände überwacht auch die Luftwaffe ständig die Maßnahmen des Feindes. Schwere Kampffliegergeschwader griffen in der Nacht zum 24. Mai erneut den Verschiebebahnhof Schepetowka an, der zur Zeit mit zahlreichen Nachschubzügen der Sowjets belegt ist. Unsere Flieger durchbrachen die Flaksperre und verwandelten mit zahlreichen Spreng- und tausenden von Brandbomben den Zielraum in ein Feuermeer. Wie Aufklärer bestätigten, wurden wieder große Bestände des Feindes an Munition, Kraftstoff u. sonstigen Nachschubgütern vernichtet.

Neuer Eichenlaubträger

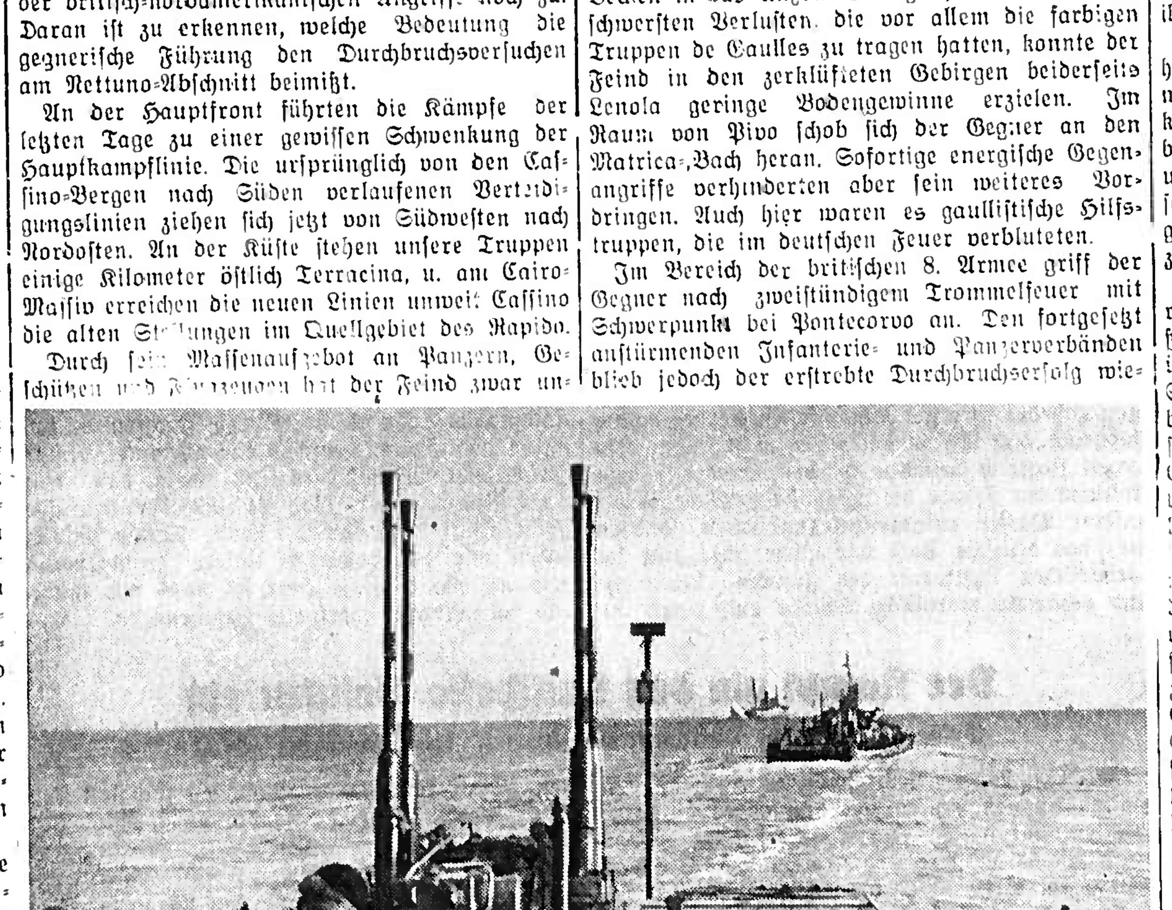
DNB Führerhauptquartier, 24. Mai. Der Führer verlieh am 14. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Kilian Weimer, Kommandeur eines Jäger-Regiments, als 478. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberstleutnant Weimer hat beide Eisernen Kreuze und das Ritterkreuz innerhalb von zwei Monaten zu Beginn des Ostfeldzuges als Hauptmann und Bataillonskommandeur in einem Karlsruher Grenadier-Regiment erhalten.

Als Führer eines Jäger-Regiments war er, damals noch Major, im Februar 1944 westlich Luge, zur Abwehr der Bolschewisten eingesetzt, die mit starken Kräften nach Süden vorzudringen und die Luge-Stellung zu umgehen versuchten. Mit nur einem Bataillon seines Regiments rieb er trotz knapp werdender Munition drei sowjetische Bataillone, die den Ort Wolchowo erbittert verteidigten, in einem von ihm persönlich geführten Angriff auf. Zwei Tage später hatten die Bolschewisten mit neu herangeführten Verbänden den einzigen Versorgungsweg des Regiments abgeschnitten. Verpflegung war nur noch für einen Tag und Munition für ein zwei- bis dreitägiges Gefecht vorhanden. Alle Nachrichtenverbindungen zur Division waren unterbrochen, und zahlreiche Verwundete warteten auf Abtransport. Da griff Major Weimer ohne Zögern an der Spitze von Teilen seiner Regiments die in schwer gangbarem Wald- und Sumpfgelände verschanzten Sowjets an, vernichtete sie und kämpfte den Versorgungsweg wieder frei.

Der Kampf ging aber noch weiter. Drei Tage lang wies das Regiment an der Pljussa die fortgesetzten Angriffe zweier sowjetischen Divisionen ab. Immer wieder war es hierbei das Beispiel des stets im Brennpunkt der Kämpfe stehenden Regimentsführers, das alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zu über jedes Lob erhabenen Leistungen mitriß.

Oberstleutnant Weimer wurde am 12. Mai 1901 in Kambach (Kr. Wertheim) als Sohn des Steinhauers W. geboren. Er ist aktiver Offizier u. gehörte schon vor dem Kriege dem Karlsruher Grenadier-Regiment als Hauptmann und Chef der in Eßlingen liegenden 1. Kompanie an.



Zur Sicherung eingesetzt. Schwerbestückte Sicherungsverbände der Kriegsmarine sichern die Ausbewegungen der Krimtruppen. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Steinmetz (Wb.)